



An den Grossen Rat

15.0054.01

PD/P150054

Basel, 4. Februar 2015

Regierungsratsbeschluss vom 3. Februar 2015

**Ratschlag betreffend Bewilligung von Staatsbeiträgen an die Theatergenossenschaft Basel für die Spielzeiten 2015/2016–2018/2019**

## Inhalt

<b>1. Begehren.....</b>	<b>4</b>
<b>2. Zusammenfassung.....</b>	<b>4</b>
<b>3. Über das Theater Basel .....</b>	<b>6</b>
3.1 Bedeutung des Theater Basel in der Stadt und Region .....	6
3.2 Nachwuchs- und Ausbildungsprojekte .....	8
3.2.1 Junges Schauspiel – Oper – Tanz.....	8
3.2.2 Education-Projekte .....	8
3.2.3 Spiilplätz-Festival .....	8
3.2.4 OperAvenir .....	8
3.2.5 Stück Labor Basel .....	9
3.2.6 Verein Ballettschule .....	9
3.2.7 Vollzeitlehrstellen .....	9
3.2.8 Hospitanzen, Assistenzen, Praktika.....	9
3.3 Besucheraufkommen und Auslastungen .....	10
3.4 Eigenwirtschaftlichkeit.....	10
3.5 Medien.....	10
3.6 Auszeichnungen.....	11
3.7 Akquisition von Drittmitteln.....	11
3.8 Stiftung zur Förderung der Basler Theater .....	11
3.9 Förderer und Sponsoring .....	11
<b>4. Rückblick laufende Staatsbeitragsperiode 2011/2012–2014/2015 .....</b>	<b>12</b>
4.1 Abstimmung im Kanton Basel-Landschaft .....	12
4.2 Gesuch des Theater Basel auf Erhöhung der Beiträge an den Kanton Basel-Landschaft .....	12
4.2.1 Konsequenzen des negativen Entscheids auf Erhöhung der Beiträge aus dem Kanton Basel-Landschaft .....	13
4.2.1 Weiteres Vorgehen.....	14
4.3 Probebühne Steinenbachgässlein .....	14
4.4 Die neue Intendanz ab Saison 2015/2016.....	14
<b>5. Zukünftige Herausforderungen.....</b>	<b>14</b>
5.1 Arbeitsverträge .....	14
5.2 Gesamtsanierung Theater Basel .....	15
5.3 Sicherheitstechnik .....	15
5.4 Konkurrenzanalyse .....	15
5.4.1 Konkurrenzsituation Schauspiel.....	16
5.4.2 Konkurrenzsituation Ballett .....	16
5.4.3 Konkurrenzsituation Musiktheater.....	16
5.5 Demographische Entwicklung.....	16
5.5.1 Besucherbefragung des Theater Basel 2013 .....	16
5.5.2 Zielgruppenspezifische Angebote und Besucherbindungsinstrumente .....	17
5.5.3 Demographische und mediale Entwicklungen .....	17
<b>6. Strategie und zukünftige Leistungen .....</b>	<b>17</b>
6.1 Strategische Ziele der neuen Intendanz .....	17
6.1.1 Ziele für das Schauspiel.....	18
6.1.2 Ziele für das Musiktheater.....	18
6.1.3 Ziele für das Ballett.....	19
6.2 Verbesserungen im Servicebereich .....	19
6.2.1 Attraktivität des Zuschauerbereichs .....	19
6.2.2 Gastronomie.....	19

6.2.3 Billettkasse .....	19
<b>7. Gesuch um Weiterführung und Erhöhung des Staatsbeitrags des Theater Basel und Verhandlungsergebnis.....</b>	<b>20</b>
7.1 Gesuch Theater Basel an den Kanton Basel-Stadt .....	20
7.2 Verhandlungsergebnis Kanton Basel-Stadt.....	20
7.2.1 Teuerung .....	20
7.2.2 Berufliche Vorsorge, Pensionskasse .....	20
7.2.3 Reduktion Energiekosten im Rahmen Gesamtsanierung.....	20
<b>8. Beurteilung nach § 3 des Staatsbeitragsgesetzes .....</b>	<b>21</b>
Öffentliches Interesse des Kantons an der erbrachten Leistung (§ 3 Abs. 2 lit. a Staatsbeitragsgesetz):.....	21
Nachweis, dass die Leistung ohne Finanzhilfe nicht hinreichend erfüllt werden kann (§ 3 Abs. 2 lit. b Staatsbeitragsgesetz):.....	21
Zumutbare Eigenleistung und Nutzung der übrigen Finanzierungsmöglichkeiten durch den Staatsbeitragsempfänger (§ 3 Abs. 2 lit. c Staatsbeitragsgesetz): .....	21
Sachgerechte und kostengünstige Leistungserbringung (§ 3 Abs. 2 lit. d Staatsbeitragsgesetz): .....	21
<b>9. Finanzielle Auswirkungen .....</b>	<b>21</b>
<b>10. Formelle Prüfungen und Regulierungsfolgenabschätzung.....</b>	<b>22</b>
<b>11. Antrag.....</b>	<b>22</b>

## 1. Begehren

Mit diesem Ratschlag beantragen wir Ihnen, der Theatergenossenschaft Basel für die Staatsbeitragsperiode 2015/2016 bis 2018/2019 folgende Beiträge zu bewilligen:

1. Für das Theater Basel werden Ausgaben von insgesamt 161'779'580 Franken bzw. 40'638'645 Franken p.a. (zuzüglich allfälliger Teuerung) für die Spielzeit 2015/2016, 40'463'645 Franken p.a. (zuzüglich allfälliger Teuerung) für die Spielzeit 2016/2017 und 40'338'645 Franken p.a. (zuzüglich allfälliger Teuerung) für die Spielzeiten 2017/2018–2018/2019 bewilligt.

Diese Summe setzt sich aus folgenden Beiträgen zusammen:

- 30'463'856 Franken p.a. Grundstaatsbeitrag für die Spielzeit 2015/2016;
- 30'288'856 Franken p.a. Grundstaatsbeitrag für die Spielzeit 2016/2017;
- 30'163'856 Franken p.a. Grundstaatsbeitrag für die Spielzeiten 2017/2018–2018/2019;
- 1'000'000 Franken p.a. Strukturbeitrag;
- 2'600'000 Franken p.a. Übernahme der Arbeitgeberkosten für die Personalvorsorge;
- 6'574'789 Franken p.a. Beitrag Orchesterleistungen.

Ein allfälliger Teuerungsausgleich gemäss den Bestimmungen in § 12 des Staatsbeitragsgesetzes soll vom Regierungsrat jährlich beschlossen werden.

## 2. Zusammenfassung

Wir legen Ihnen hiermit den Ratschlag basierend auf dem Antrag der Theatergenossenschaft Basel, nachfolgend Theater Basel genannt, vor, mit dem wir eine Weiterführung des Staatsbeitrags in der Höhe von 40'638'645 Franken p.a. für die Spielzeit 2015/2016 bzw. 40'463'645 p.a. Franken für die Spielzeit 2016/2017 und 40'338'645 Franken p.a. für die Spielzeiten 2017/2018–2018/2019 vorschlagen (30'463'856 Franken p.a. 2015/2016, 30'288'856 Franken p.a. 2016/2017, 30'163'856 Franken p.a. 2017/2018–2018/2019 Grundstaatsbeitrag, 1'000'000 Franken p.a. Strukturbeitrag, 2'600'000 Franken p.a. Übernahme der Arbeitgeberkosten für die Personalvorsorge, 6'574'789 Franken p.a. Beitrag Orchesterleistungen). Dies ergibt einen Gesamtstaatsbeitrag für die Spielzeiten 2015/2016–2018/2019 von 161'779'580 Franken.

Das Theater Basel ist ein saisonal organisierter Kulturbetrieb, dessen Staatsbeitragsverträge jeweils im August des entsprechenden Jahres beginnen. Die aktuelle Erneuerung des Vertrags fällt zusammen mit dem Amtsantritt des neuen Theaterdirektors Andreas Beck, der im Oktober 2013 gewählt wurde und die Leitung des Theaters offiziell mit Beginn der Spielzeit 2015/2016 übernimmt. Seine inhaltlichen und betrieblichen Vorstellungen sind in das Finanzierungsgesuch wesentlich eingeflossen.

Bei den Beiträgen an das Theater Basel handelt es sich um eine Finanzhilfe gemäss § 3 Staatsbeitragsgesetz vom 11. Dezember 2013. Rechtsgrundlage bilden die Paragraphen 1 und 4 des Kulturfördergesetzes vom 21. Oktober 2009 (SG 494.300).

Für die Spielzeiten 2011/2012–2014/2015 hat das Theater Basel gesamthaft Staatsbeiträge in der Höhe von 161'050'259 Franken erhalten. Gegenüber der letzten Staatsbeitragsperiode 2011/2012–2014/2015 beantragt der Regierungsrat damit eine Erhöhung des Staatsbeitrags von insgesamt 1'504'321 Franken. Mit GRB 11/42/18G vom 19.Oktober 2011 wurde dem Theater Basel für die Spielzeiten 2012/2013–2014/2015 teuerungsbedingt ein jährlich steigender Staatsbeitrag gewährt. Mit dem vorliegenden Antrag kann das finanzielle Niveau der aktuellen Spielzeit

2014/2015 annähernd gehalten werden. Eine weitere Steigerung ist für die folgenden Spielzeiten jedoch nicht vorgesehen, obwohl das Theater Basel zusätzliche Mittel beantragt.

In den oben aufgeführten Staatsbeiträgen für die gesamte Laufzeit (für die Spielzeit 2015/2016–2018/2019 161'779'580 Franken bzw. für die Spielzeit 2011/2012–2014/2015 161'050'259 Franken) sind die vom Grossen Rat beschlossenen **Beträge für die unentgeltliche Überlassungen der Liegenschaften Stadttheater und Schauspielhaus** in Höhe von insgesamt rund 5'710'000 Franken p.a. nicht enthalten. Im Hinblick auf den Vertrag wurde abgeklärt, ob die unentgeltliche Überlassung der Liegenschaften in effektive Mietverhältnisse realisiert werden sollte. Dies würde bedeuten, dass die Summe des Staatsbeitrags für die Laufzeit 2015/2016–2018/2019 erhöht werden müsste. Es würde sich dabei aber gesamtstaatlich gesehen um ein Nullsummenspiel handeln, weil diesen Ausgaben für die Mieten entsprechende Erträge bei der IBS gegenüberstehen würden. Zu erwähnen ist zudem, dass der genannte Betrag zum jetzigen Zeitpunkt eine kalkulatorische Grösse darstellt, da der effektive Mietbetrag noch zu berechnen ist. Dies ist aber angesichts der anstehenden umfassenden Sanierung des Theater Basel zwischen 2015/2016 und 2018/2019 zurzeit nicht sinnvoll. Daher haben sich das Präsidialdepartement und das Finanzdepartement darauf geeinigt, den Systemwechsel hin zu einer effektiven Mietkostenberechnung erst nach Abschluss der Sanierung auf die nächste Staatsbeitragsperiode ab 2019/2020 vorzunehmen.

Nach der verlorenen Abstimmung im Kanton Basel-Landschaft vom 13. Februar 2011 (Erhöhung der Beiträge aus dem Kanton BL auf 17'000'000 Franken für vier Spielzeiten) hat der Grossen Rat auf Antrag des Regierungsrats mit Beschluss vom 6. April 2011 ausserordentlich einem zusätzlichen **Strukturbeitrag an das Theater Basel** in der Höhe von 1 Mio. Franken für die Spielzeit 2011/2012 zugestimmt. Dieser Beitrag war notwendig, um dem Theater Basel den Betrieb auf dem bestehenden qualitativen Niveau aufrecht zu erhalten, ohne dass damit ein Leistungs- oder Personalausbau verbunden wäre. Für die Spielzeiten 2012/2013–2014/2015 wurde die Weiterführung des zusätzlichen Strukturbeitrags zur Aufrechterhaltung des Betriebs auf dem bestehenden Niveau beschlossen. Der Regierungsrat ist der Ansicht, dass sich diese Ausgangslage angesichts der gleich bleibenden Beiträge an das Theater Basel nicht geändert hat, beantragt jedoch, den Strukturbeitrag ab Spielzeit 2015/2016 für den Rest der Staatsbeitragsperiode erneut weiterzuführen.

Das Finanzierungsgesuch an den Kanton Basel-Stadt wurde mit jenem an den Kanton Basel-Landschaft, das zum selben Zeitpunkt eingereicht wurde, abgestimmt. In den partnerschaftlichen **Kulturverhandlungen mit dem Kanton Basel-Landschaft** hatte der Regierungsrat im Vorfeld wiederholt deutlich gemacht, dass der Kanton Basel-Stadt trotz der verlorenen Volksabstimmung vom 13. Februar 2011 und der daraufhin nicht erfolgten Staatsbeitragserhöhung vom Kanton Basel-Landschaft künftig eine höhere finanzielle Unterstützung des Theater Basel erwarte. Vom Landrat des Kantons Basel-Landschaft wurde zudem am 27. März 2014 ein Postulat an den Regierungsrat überwiesen, in welchem der Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft aufgefordert wird, mit den Verantwortlichen des Theaters Basel sowie der baselstädtischen Regierung den Mehrbedarf des Theaters Basel genau zu definieren. Dabei sei eine für beide Kantone angemessene Lösung über die Verteilung der Kosten zu finden. Nachdem der Vertrag mit dem Theater Basel über eine erhöhte Finanzierung (4,25 Millionen Franken pro Jahr im Jahresdurchschnitt über vier Jahre) am 13. Februar 2011 an der Urne gescheitert ist, solle geprüft werden, ob zumindest ein tieferer Betrag vor dem Landrat Akzeptanz finden würde.

Das Theater Basel hat folgerichtig in seinem Finanzierungsgesuch an den Kanton Basel-Landschaft einen Mehrbetrag von 1'450'000 Franken p.a. zuzüglich der bestehenden Subvention von 4'500'000 Franken p.a. beantragt. Dieses Finanzierungsgesuch wurde mit den Verantwortlichen des Kantons Basel-Landschaft vorverhandelt. Am 28. Oktober 2014 hat indes der Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft negativ über das Gesuch entschieden und eine Erhöhung der Mittel an das Theater Basel abgelehnt. In der Medienmitteilung begründet er seine Entscheidung wie folgt:

„Der Regierungsrat hält fest, dass zusätzliche Mittel für den Mehrbedarf des Theaters Basel im künstlerischen Bereich finanziell nicht zu priorisieren sind. Im Zusammenhang mit einer Vertiefung der Partnerschaft mit dem Kanton Basel-Stadt sieht der Regierungsrat Basel-Landschaft zudem die Prioritäten in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Infrastruktur.“

Als Reaktion auf diesen Entscheid reichte der SP-Landrat Jürg Degen ein Budgetpostulat ein, welches forderte, dem Theater Basel für die zweite Jahreshälfte 2015 zum Saisonstart der neuen Intendanz einmalig 700'000 Franken zusätzlich zuzusprechen. Gemäss aktuellstem Beschluss des Landrats des Kantons Basel-Landschaft vom 11. Dezember 2014 wurde dies positiv beantwortet und das Theater soll für 2015 eine einmalige Erhöhung von 700'000 Franken erhalten. Die genauen Konsequenzen dieses Entscheids und das weitere Vorgehen waren zum Zeitpunkt des Verfassens dieses Ratschlags noch offen. Für weitere Details zum Thema Kanton Basel-Landschaft verweisen wir auf Kapitel 4.

### **3. Über das Theater Basel**

Das Theater Basel ist das grösste Dreispartenhaus der Schweiz. Das mehrfach preisgekrönte Theater nimmt einen kulturellen und gesellschaftlichen Auftrag als Leitinstitution im Bereich der Darstellenden Künste für die gesamte Region wahr. Es bietet in der trinationalen Metropolregion ein breites und anspruchsvolles Spielprogramm in den Sparten Musiktheater, Schauspiel und Tanz, ebenso regelmässige Kinder- und Jugendangebote in allen Sparten. Zudem sind die Theaterräumlichkeiten ein wichtiger Veranstaltungsort für zahlreiche kulturelle, gesellschaftliche und wirtschaftliche Akteure der Region.

Das Theater Basel zeichnet sich durch seine Dreispartenidentität sowie eine kontinuierliche Weiterentwicklung von interdisziplinären Produktionen innerhalb des vielfältigen Spielplans aus. Ziel für jede einzelne Sparte des Theater Basel ist eine anspruchsvolle Profilierung mit höchster künstlerischen Qualität und breiter öffentlicher Resonanz. Die künstlerischen Programme sind der Pflege des theatralen Repertoires (Inszenierung von Klassikern und traditionellen Werken) und dem zeitgenössischen Theaterschaffen (Entwicklung und Präsentation von zeitgenössischen Werken) in Schauspiel, Tanz und Musiktheater verpflichtet. Dank Arbeiten von zeitgenössischen Autoren und Autorinnen, Komponisten und Choreographinnen entstehen regelmässig Ur- und Erstaufführungen. Das Profil des Theater Basel definiert sich seit vielen Jahren konsequent auch über ein kontinuierliches Engagement für Kinder und Jugendliche als theaterpädagogische Investition in den Nachwuchs. Das Theater Basel ist in jeder Spielzeit an mehreren internationalen Koproduktionen beteiligt und wird mit seinen Produktionen regelmässig auf Gastspiele eingeladen.

#### **3.1 Bedeutung des Theater Basel in der Stadt und Region**

Das Theater Basel ist als gesellschaftsrelevanter Kultuort und als künstlerische Produktionsstätte darauf bedacht, eine überregionale Ausstrahlung im deutschsprachigen und trinationalen Theaterraum zu erreichen. Die künstlerische und unternehmerische Planung konzentriert sich jedoch auf den Lebens- und Wirtschaftsraum der Metropolregion Basel, da 80% des Publikums aus dem Grossraum Basel kommen. Deshalb strebt das Theater Basel eine gute Verankerung in der Stadt und der Region Basel an und pflegt eine regelmässige Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Kulturinstitutionen innerhalb und ausserhalb des Kantons Basel-Stadt.

Das Theater Basel ist der grösste Arbeitgeber im Kulturbereich der Nordwestschweiz und in mehreren Bereichen auch Ausbildungsbetrieb. Es beschäftigt rund 400 Mitarbeitende aus ca. 27 Nationen, dazu kommen jährlich knapp 900 Gäste in Einzelaufträgen. Im Theater selbst werden 70 verschiedene Berufe in den Bereichen Kunst, Technik und Administration ausgeübt. Ausbildungsplätze gibt es in nahezu allen bühnenrelevanten Bereichen. Der künstlerische Bereich beschäftigt rund 170, der technisch/-infrastrukturelle rund 200 Personen. Die Verwaltung inklusive

Billettkaesse umfasst 18 Mitarbeitende. Die Künstlerischen Ensembles setzen sich aus Festangestellten in den Sparten Ballett (29), Chor (39), Oper (13) und Schauspiel (22) zusammen.

Dank seinen Wertschöpfungsprozessen im Zusammenhang mit seinem künstlerischen Programm und den finanziellen Rückläufen durch Materialeinkauf und Fertigungsaufträge, Inanspruchnahme von Dienstleistungen sowie den Rückfluss des Einkommens der Mitarbeitenden des Theaters in die Stadt und die Region, kann das Theater Basel als bedeutender Wirtschaftsfaktor in der Region bezeichnet werden.

Ebenso ist das Theater Basel ein etablierter Veranstaltungsort im Zentrum der Stadt Basel, was die Vielzahl der Mietanfragen belegt. So werden zahlreiche Preisverleihungen, Gastspiele und Firmenanstände im Foyer und auf den Bühnen des Theaters durchgeführt. Regelmässig finden der Neujahrsanlass des Gewerbeverbands, die Krebsgala, der Zolli Bâle, Metrobasel, Culturescapes sowie das Tanzfestival Steps, um nur einige der beliebten Grossanstände zu nennen, in den Theaterräumlichkeiten statt.

#### Leistungen des Theater Basel in Zahlen

	2013/2014	2012/2013	2011/2012	2010/2011
<b>Anzahl Vorstellungen</b>				
Grosse Bühne	181	167	165	171
Kleine Bühne	147	131	140	144
Schauspielhaus	178	178	166	176
<b>Anzahl Vorstellungen total</b>	572	576	621	625
<b>Anzahl Neuinszenierungen</b>				
Grosse Bühne	10	10	9	11
Kleine Bühne	8	8	8	9
Schauspielhaus	10	9	7	8
<b>Besucher total</b>	188'838	165'614	169'993	177'988
<b>Auslastung in %</b>				
Grosse Bühne	58.4	53.8	63.5	64.2
Kleine Bühne	60.5	64.6	68.6	66.4
Schauspielhaus	62.1	54.6	49.5	51.0
<b>Personal (Festangestellte)</b>				
Kunst	163	167	163	163
Technik und Infrastruktur	208	205	188	183
Administration	18	18	18	18
<b>Personal total</b>	389	390	369	364
<b>Bilanz</b>	<b>in Mio. CHF</b>	<b>in Mio. CHF</b>	<b>in Mio. CHF</b>	<b>in Mio. CHF</b>
Bilanzsumme	11.6	13.5	14.7	12.7
Fremdkapital	8.7	10.3	11.5	9.8
Eigenkapital	2.9	3.2	3.2	2.9
<b>Ertrag</b>				
Subventionen	44.6	44.0	43.8	42.6
Besuchereinnahmen	9.7	8.4	9.5	9.7
Übrige Einnahmen	3.2	3.6	2.4	2.6

<b>Aufwand</b>				
Personalaufwand	49.2	48.7	47.2	47.1
Übriger Aufwand	7.9	7.6	8.4	8.3
<b>Jahresergebnis</b>				
Gewinn/Verlust	0.1	-0.3	0.1	-0.5

### 3.2 Nachwuchs- und Ausbildungsprojekte

Verschiedene Nachwuchs- und Ausbildungs-Programme des Theater Basel belegen, dass intensiv in das Publikum bzw. die Bühnenkünstlerinnen und -künstler von morgen investiert wird. Insbesondere die seit Jahren kontinuierlich entwickelten Educationprojekte zeigen, dass der vertraglich auferlegte Bildungsauftrag ernst genommen wird. Dabei wird nicht nur Nachwuchsförderung im allgemeinen Sinn (Laienensembles und theaterpädagogische Vermittlungsarbeit) betrieben, die Kindern und Jugendlichen eine praktische Allgemeinbildung in den kulturellen Bereichen Musik, Bewegung und Literatur als auch in der Persönlichkeitsentwicklung vermittelt. Gezielt wird auch Spitzenvörderung betrieben, um junge Menschen den Weg in die professionelle Ausbildung und eine mögliche spätere Bühnentätigkeit zu ermöglichen.

#### 3.2.1 Junges Schauspiel – Oper – Tanz

Die theaterpädagogische Abteilung des Theater Basel verwirklicht mit ihren Ensembles aller Altersklassen rund zwölf Produktionen pro Saison. Die Stückthematik nimmt jeweils auf aktuelle Strömungen in der Jugendkultur oder auf altersspezifische Themen in der Region Bezug und steht damit nah an den Fragen und Anliegen der Teilnehmenden.

Engagierte Theaterpädagogen geben den Jugendlichen professionelle Begleitung und damit die Möglichkeit, im Theater als sozialem Labor Aspekte und Perspektiven der eigenen Persönlichkeit zu erfahren und zu erproben. Ziel ist es dabei, die soziale Kompetenz und die kulturelle Identität zu fördern, die Ausdrucksfähigkeit zu festigen und die kreativen Energien konstruktiv einzusetzen.

#### 3.2.2 Education-Projekte

Das Ballett Basel arbeitet im Bereich der Jugendarbeit bereits seit sieben Jahren eng mit der Abteilung Kultur des Präsidialdepartements Basel-Stadt zusammen. In mehrwöchigen Tanz- und Bewegungsworkshops mit professionellen Choreographen und Mitgliedern des Basler Balletts wird jeweils ein Stück erarbeitet und öffentlich zur Aufführung gebracht. Die beteiligten Jugendlichen machen dabei für sie neuartige Körpererfahrungen und entwickeln Vertrauen in die eigene Bewegungsfähigkeit. Das Ergebnis dieser körperlichen Auseinandersetzung wird jeweils im Theater Basel gezeigt.

#### 3.2.3 Spiiplätz-Festival

Mit der Absicht, das Theaterinteresse und Engagement bei Jugendlichen auch überregional aufzuwerten, wurde 1998 vom Theater Basel das Schweizer Theatertreffen der Jugendclubs „Spiiplätz“ ins Leben gerufen. Alle zwei Jahre versammelt es seitdem etwa 150 jugendliche Theaterspielende aus zwölf Theatern der ganzen Schweiz in Basel und setzt hier Themen und Trends.

#### 3.2.4 OperAvenir

Das Opernstudio OperAvenir wurde auf Grund der steigenden Erwartungen von Publikum und Regie an das darstellerische Potential junger Sängerinnen und Sänger initiiert. Das Theater Basel erhält jährlich zwischen 200 und 250 Bewerbungen für die vier Ausbildungs-Plätze. Qualifizierte und hochbegabte Absolventen und Absolventinnen von Musikhochschulen erhalten so eine pra-

xisorientierte Ausbildung, welche bewusst nach der Hochschullausbildung ansetzt. Während einer Saison kommen die Opernstudio-Teilnehmenden bei verschiedenen Produktionen an der Seite von erfahrenen Kollegen und Kolleginnen zum Einsatz, um unter professionellen Rahmenbedingungen erste Bühnenerfahrungen zu machen und damit ihr künstlerisches Potential herauszubilden. OperAvenir bietet vier jungen und weitgehend unbekannten Sängerinnen und Sängern die Möglichkeit, sich im internationalen Umfeld zu präsentieren und sich für eine Festanstellung oder freie Engagements an einem Musiktheater zu empfehlen. OperAvenir wird von zwei Haupt sponsoren (Bank Julius Bär und Novartis) unterstützt.

### **3.2.5 Stück Labor Basel**

Das literarische Förderprojekt engagiert sich für die Stärkung der zeitgenössischen Dramatik in der Schweiz und ist seit Beginn 2008 fest im Angebot des Theater Basel verankert. Dank einem Kooperationsmodell mit zwei anderen Theatern und einer jeweiligen Hausregie wird das Ziel verfolgt, den Schreibenden eine intensive und konstruktive Einbindung in das Bühnengeschehen eines Theaters zu ermöglichen. Die jungen Autoren und Autorinnen erhalten die Möglichkeit, während einem Jahr in engem Austausch mit Dramaturgie und Regie einen Text zu erarbeiten, der anschliessend zur Aufführung gebracht wird.

### **3.2.6 Verein Ballettschule**

Die Ballettschule, seit 2013 als eigenständiger Verein organisiert, bietet in den Räumlichkeiten des Theater Basel eine solide Ballettausbildung. Die Ausbildung kann mit dem eidgenössischen Fähigkeitsausweis „Bühnentänzer EFZ“ abgeschlossen werden und steht auf der Liste der anerkannten Berufsschulen für den Migros Kulturprozent-Studienpreis Tanz. Die enge Anbindung an das Theater Basel ermöglicht den Schüler/-innen von Anfang an Einblicke in die professionelle Bühnenpraxis sowie in den Alltag einer renommierten Ballettkompagnie. Gelegentlich gelingt es begabten Absolvent/-innen direkt nach der Ausbildung, ins Ensemble des Basels Ballets aufgenommen zu werden. Jeweils im Sommer und zur Weihnachtszeit zeigen die Ballettschüler/-innen ihre Fähigkeiten in einer Aufführung auf der Grossen Bühne des Theater Basel.

### **3.2.7 Vollzeitlehrstellen**

Neben dem Auftrag der Wissens- und Kulturvermittlung sowie der künstlerischen Nachwuchsförderung legt das Theater Basel seit vielen Jahren Wert darauf, jungen Menschen den Einstieg ins Theaterberufsleben zu ermöglichen. Ein Theaterbetrieb hat spezifische Tätigkeitsfelder, die kaum oder nur teilweise über einen üblichen Ausbildungsweg gelernt werden können. Das Theater Basel bietet daher Vollzeitlehrstellen in Berufen, die nur in grossen Theatern mit entsprechenden Abteilungen gelehrt werden können. Dazu werden unterschiedliche Ausbildungsmodule angeboten. Aktuell umfasst dies folgende Lehrstellen: Zwei Theatermalerin bzw. Theatermaler, ein Requisiteur (Zweitausbildung), eine Polydesignerin 3D. Die Technologisierung des Vorstellungs- und Veranstaltungsbetriebs fordert spezifisch geschultes Personal. Aus diesem Grund hat der Schweizerische Bühnenverband ein neues Berufsbild mit eidgenössischem Abschluss zum „Veranstaltungsfachmann“ ins Leben gerufen. Seit August 2012 bietet das Theater Basel auch hierin eine entsprechende Lehrstelle an.

### **3.2.8 Hospitanzen, Assistenzen, Praktika**

Einen ersten Schritt, um die Theaterwelt kennenzulernen, bieten die zahlreichen Hospitanzen im künstlerischen Bereich (Regie, Dramaturgie, Bühnen- und Kostümbild), aber auch in der Öffentlichkeitsarbeit. Die Hospitierenden begleiten jeweils die Realisation einer Produktion und lernen dabei die verschiedenen Seiten dieser Tätigkeiten kennen. Zudem können verschiedene Praktika in den Werkstätten und im Vorstellungsbetrieb absolviert werden, die als Entscheidungsgrundlage bei der Berufswahl dienen können. Nach Abschluss ihrer kurzen Zeit am Theater Basel arbeiten die jungen Menschen oft an anderen Theatern oder wirken an diversen Projekten mit.

### **3.3 Besucheraufkommen und Auslastungen**

Das Theater Basel zählte in der Saison 2013/2014 rund 189'000 Besucherinnen und Besucher. Im Vergleich zum Vorjahr entspricht das einer Steigerung von 13,9%. Erfreulicherweise entwickelten sich die Auslastungen aller Sparten (Oper, Schauspiel und Ballett) positiv.

Über die gesamte Subventionsperiode betrachtet ist in den ersten zwei Spielzeiten ein deutlicher Zuschauerrückgang zu verzeichnen, der danach aber wieder aufgefangen werden konnte. Neuste Zahlen zeigen, dass wieder mehr Publikum, mehr Einnahmen und eine höhere Auslastung verzeichnet werden konnte. Die Vorstellungseinnahmen konnten erheblich gesteigert werden und erhöhten sich von 8,4 Mio. Franken auf 9,7 Mio. Franken. Das ist einerseits auf eine durchschnittlich höhere Auslastung und andererseits auf eine gestiegerte Anzahl Vorstellungen auf der Grossen Bühne zurückzuführen. Es ist erklärtes Ziel der Direktion und des Verwaltungsrates, den Publikumszuspruch im Verlauf der kommenden Spielzeiten weiter zu erhöhen.

### **3.4 Eigenwirtschaftlichkeit**

Mit einem Eigenwirtschaftlichkeitsgrad von 24,4% in der Saison 2013/2014 ist das Theater Basel in der schweizerischen Theaterlandschaft gut aufgestellt. Das Konzert Theater Bern weist beispielsweise 2012/2013 eigene Einnahmen in der Höhe von rund 8,2 Mio. Franken aus, was einem Eigenwirtschaftlichkeitsgrad von 17,9% entspricht. Betrachtet man die Eigenwirtschaftlichkeit an deutschen Häusern sieht es ähnlich aus: Die Einspielquote (Anteil der Eigeneinnahmen am Gesamtbudget des Theaters) der öffentlichen Theater in Deutschland beträgt durchschnittlich 18%.

Die Eigenwirtschaftlichkeit wird wesentlich beeinflusst von den Besuchszahlen und der Höhe der Eintrittspreise. Neben den Sponsoreneinnahmen tragen auch die Vermietungen wesentlich zu einem hohen Eigenwirtschaftlichkeitsgrad bei.

### **3.5 Medien**

Die reguläre Pressearbeit wird durch Medienpartnerschaften mit der Basellandschaftlichen Zeitung, Telebasel und Radio Basilisk ergänzt. Diese Medienpartner garantieren dem Theater Basel eine regelmässige Vor- und Nachberichterstattung sowie eine breite Flankierung seiner eigenen medialen Aktivitäten.

Die Opernproduktionen (sieben in Saison 2013/2014) erfahren bei den Medien die grösste Resonanz und finden in durchschnittlich 31 Medien Erwähnung. Das Schauspiel (16 Produktionen in Saison 2013/2014) wird durchschnittlich von 18 Medienvertretern besprochen. Diese Differenz ist unter anderem darauf zurückzuführen, dass das Schauspiel sprachbezogen fast ausschliesslich im deutschsprachigen Raum rezensiert wird, während die Oper ein breiteres internationales Rezensionsgebiet hat. Das Ballett weist bei drei grossen Premieren mit ca. 19 Berichten einen hohen Durchschnitt auf.

Die Schweizer Presse ist mit 30 Medien vertreten. Zeitungen aus dem Ausland, Magazine und Fachzeitschriften aus In- und Ausland sowie die gesamte Online-Präsenz und die Medienresonanz im Radio und Fernsehen runden die Berichterstattung ab.

#### **Berichterstattung in den Medien**

##### **Anzahl Berichte**

	<b>2013/14</b>	<b>2012/13</b>	<b>2011/12</b>
Über Oper	219	231	221
Über Schauspiel	285	310	267
Über Ballett	58	64	56
Über das Theater Basel allgemein	235	278	324

Über Personen am Theater Basel	124	153	63
<b>Total Berichte</b>	921	1'036	931

#### **Anzahl unterschiedliche Medien**

Zeitungen Inland	30
Zeitungen Ausland	28
Magazine und Fachzeitschriften	68
Online, Radio und Fernsehen	58

### **3.6 Auszeichnungen**

Das Theater Basel hat den Anspruch überregionaler und internationaler Ausstrahlung. Erinnert sei dabei an die beiden Auszeichnungen zum Opernhaus des Jahres in den Jahren 2009 und 2010. In der Saison 2012/2013 durfte das Theater Basel ebenfalls einige Preise entgegennehmen: In der Kritikerumfrage der Fachzeitschrift Opernwelt (Berlin) wurde der Opernchor des Theater Basel unter der Leitung von Henryk Polus für Benjamin Brittens „War Requiem“ zum Chor des Jahres 2013 gewählt. In der Saison 2013/2014 wurden in der Marthaler-Produktion „Das Weisse vom Ei – Une Ile Flottante“ mitwirkende Schauspieler ausgezeichnet: Nikola Weisse erhielt die Auszeichnung „Beste Schauspielerin 2014“ von der Festivaljury des ersten Schweizer Theatertreffens in Winterthur. Die beiden Schauspieler Carina Braunschmidt und Graham F. Valentine erhielten zudem den Publikumspreis.

### **3.7 Akquisition von Drittmitteln**

Das Theater Basel pflegt seit Jahren einen engen Kontakt zu zahlreichen Partnern, Göntern und Sponsoren, denn ohne zusätzliche Mittel von Dritten könnte es sein Angebot und seine Qualität nur teilweise erbringen.

Waren es in den vorangegangenen Spielzeiten (2007/2008–2011/2012) pro Saison rund 930'000 Franken, die dem Theater Basel von Sponsoren- und Mäzenatenseite zuflossen, wies das Theater Basel in der Spielzeit 2013/2014 Sponsoren- und Mäzenatenbeiträge von 1'500'000 Franken aus.

### **3.8 Stiftung zur Förderung der Basler Theater**

Der Beitrag der Stiftung zur Förderung der Basler Theater betrug im obigen Ergebnis massgebliche 600'000 Franken. Im Rahmen des Massnahmenpakets zur Sicherung der Finanzierung des Theater Basel wurde die 1976 gegründete Stiftung zur Förderung der Basler Theater ab der Spielzeit 2011/2012 wiederbelebt. Die Stiftung hat zum Ziel, die künstlerische Qualität durch die Bereitstellung zusätzlicher finanzieller Mittel sicherzustellen. Das Stiftungsvermögen wird durch Beiträge von Privatpersonen, Geldgebern und juristischen Gesellschaften geäufnet. Die Stiftung ist, im Gegensatz zu einmaligen Spenden, auf eine langfristige Förderung ausgelegt.

### **3.9 Förderer und Sponsoring**

Nebst der „Stiftung zur Förderung der Basler Theater“ darf das Theater Basel auch regelmässig Zuwendungen aus der Privatwirtschaft und von mäzenatisch fördernden Privatleuten und Stiftungen entgegen nehmen. Das Theater Basel konnte so zusätzliche Gelder aus der Privatwirtschaft akquirieren und damit auf beiden Seiten einen positiven Imagetransfer generieren. Der Fördergedanke des Sponsorings zeigt sich in der Unterstützung ausgewählter Produktionen, in der Zusammenarbeit mit den Sponsoringpartnern, welche Nachwuchsprojekte (insbesondere das Opernstudio „OperAvenir“) unterstützen, sowie dem Kauf von geschlossenen Vorstellungen.

## 4. Rückblick laufende Staatsbeitragsperiode 2011/2012–2014/2015

Während der laufenden Subventionsperiode stand das Theater Basel neben der täglichen Beobachtung seiner Arbeit durch Publikum und Presse in einem zusätzlichen Spannungsfeld zwischen der kritischen Diskussion um und der Auszeichnung seiner künstlerischen Leistungen, der Ablehnung von Subventionserhöhungen durch das im Kanton Basel-Landschaft ergriffene Referendum sowie der Suche nach einer ab 2015 dem Theater vorstehenden neuen Künstlerischen Direktion.

### 4.1 Abstimmung im Kanton Basel-Landschaft

Die erhoffte Erhöhung von 17 Mio. Franken für die Spielzeiten 2011/2012–2014/2015 wurde an der Volksabstimmung vom 13. Februar 2011 knapp abgelehnt. Mit der Ablehnung der Erhöhung verlor das Theater Basel auch die Planungssicherheit für die kommenden Jahre, da der Subventionsvertrag mit dem Kanton Basel-Stadt dadurch ebenfalls hinfällig wurde. Während der Spielzeit 2011/2012 herrschte deshalb grosse Unsicherheit über die Höhe der Staatsbeiträge des Kantons Basel-Stadt. Der Vertrag für die Spielzeit 2011/2012 wurde erst im April 2011 abgeschlossen. Diese Planungsunsicherheit hat sich nicht nur negativ auf die Spielplangestaltung, sondern auch auf die Besuchernachfrage ausgewirkt. Aus Vorsichtsgründen wurden etwa im Bereich Oper auf der Grossen Bühne fünf statt sieben Neuproduktionen in den Spielplan aufgenommen, was die Anzahl Vorstellungen auf der Grossen Bühne und damit auch die Besucherzahlen reduzierte.

Um den politischen Forderungen eines höheren Eigenwirtschaftlichkeitsgrads Rechnung zu tragen, wurden auf Beginn der Spielzeit 2011/2012 die Preise substantiell angehoben. Gleichzeitig wurde aber eine Treukarte eingeführt, die vom Publikum sehr positiv aufgenommen wurde. Mittlerweilen zählt das Theater Basel rund 1'700 Treukarten-Inhaberinnen und -Inhaber.

Eine länger anhaltende Konzentration von Presse und Öffentlichkeit auf die Volksabstimmung um die Erhöhung des Beitrags des Kantons Basel-Landschaft und die Neuverhandlung des Vertrags mit dem Kanton Basel-Stadt, die Erhöhung der Eintrittspreise sowie die Reduktion des Spielplans führten aus Sicht des Theater Basel zu einem Imageschaden und Besucherrückgang, die beide weit über die konkrete Zeit hinaus spürbar waren.

### 4.2 Gesuch des Theater Basel auf Erhöhung der Beiträge an den Kanton Basel-Landschaft

Um die erläuterten Strategien und Massnahmen umzusetzen, hat das Theater Basel beim Kanton Basel-Landschaft ein Gesuch auf Finanzhilfe eingereicht, das eine Erhöhung von jährlich 1,406 Mio. Franken zusätzlich zum bisherigen jährlichen Beitrag aus der Kulturvertragspauschale von 4,5 Mio. Franken umfasst. Der Regierungsrat sieht den Kanton Basel-Landschaft in einer partnerschaftlichen Verpflichtung, seinen Beitrag an das Theater Basel angemessen und entsprechend seinen Mitteln zu erhöhen.

Inhaltlich begründet wurde der zusätzliche Beitrag für die Umsetzung der Strategie des neuen Intendanten sowie mit einem Beitrag an die erhöhten personellen Unterhaltskosten nach der Sanierung des Theater Basel.

Die Finanzierung durch den Kanton Basel-Landschaft würde demnach wie folgt aussehen:

Beitrag aus Kulturvertragspauschale	4'500'000
-------------------------------------	-----------

Strategie neue Intendanz	1'406'000
Jährlicher Beitrag ab 1. August 2015:	5'906'000

#### **4.2.1 Konsequenzen des negativen Entscheids auf Erhöhung der Beiträge aus dem Kanton Basel-Landschaft**

Mit Entscheid vom 28. Oktober 2014 hat sich der Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft gegen die beantragte Erhöhung an das Theater Basel von 1'406'000 Franken ausgesprochen. Die Konsequenzen dieses Entscheids hat für den Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt zwei Aspekte: die geplante Strategie des neuen Intendanten Andreas Beck kann nicht wie geplant umgesetzt, sondern muss auf der Basis der bisherigen zur Verfügung stehenden Mittel angepasst bzw. priorisiert werden. Der Regierungsrat setzt sich anlässlich der laufenden Partnerschaftsverhandlungen mit dem Kanton Basel-Landschaft entweder für mehr Mittel aus der Kulturvertragspauschale KVP ein oder für ein zukünftiges Modell eines Lastenausgleichs im Bereich Kultur zwischen den Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft gemäss NFA analog der Region Zürich/Zentralschweiz oder Ostschweiz.

Das politische Ziel kann wie folgt zusammengefasst werden:

Substantiell erhöhter Ausgleich für die kulturellen Zentrumslasten durch den Kanton Basel-Landschaft, gemessen an den effektiven Besucherzahlen.

- **Variante 1:** Erhöhung Kulturvertragspauschale;
- **Variante 2:** Modell gemäss NFA „Interkantonale Zusammenarbeit und den Lastenausgleich im Bereich der Kultureinrichtungen von überregionaler Bedeutung“ (Analogie zum Raum Zürich/Zentralschweiz und zur Ostschweiz).

##### **4.2.1.1 Zur Funktion des Modells „Interkantonale Zusammenarbeit und den Lastenausgleich im Bereich der Kultureinrichtungen von überregionaler Bedeutung“**

- Die zahlungspflichtigen Kantone leisten dem Standortkanton jährlich eine Abgeltung an die nach Massgabe dieser Vereinbarung anrechenbaren Kosten.
- Der Standortkanton stellt sicher, dass die in den zahlungspflichtigen Kantonen wohnenden Personen den gleichen Zugang zum Angebot in den Kultureinrichtungen von überregionaler Bedeutung haben und die gleichen Abonnements- und Einzeleintrittspreise entrichten, wie die Personen mit Wohnsitz im Standortkanton.
- Die Vereinbarungskantone setzen eine Koordinationskommission ein. Sie bezeichnen je eine Vertreterin oder einen Vertreter.
- Die Publikumsverteilung wird jedes dritte Jahr ermittelt.
- Von den anrechenbaren Kosten wird ein Standortvorteil von 20 Prozent abgezogen. Die zahlungspflichtigen Kantone beteiligen sich an den verbleibenden anrechenbaren Kosten nach Massgabe des Verhältnisses ihrer Publikumsanteile zur Gesamtzahl der Besucherinnen und Besucher. Massgebend ist der Durchschnitt der beiden aktuellsten Erhebungen der Publikumsverteilung.

##### **4.2.1.2 Überregionale bedeutende Institutionen mit Zentrumsfunktion**

Aufgrund ihrer inhaltlichen Bedeutung und ihrer Ausstrahlung könnten neben dem Theater Basel weitere Institutionen des Kantons Basel-Stadt und Basel-Landschaft festgelegt werden, welche eine Zentrumsfunktion ausüben. Wir gehen hier als Beispiel nur auf das Theater Basel näher ein.

###### **Theater Basel**

- Bei den Abonnenten hat die Auswertung 2014/15 ergeben, dass von insgesamt 5'603 Abonnenten, 2'414 aus dem Kanton Basel-Landschaft stammen, was einem Anteil von 43% entspricht.
- Die Postleitzahlbefragung, die in der Saison 2008/2009 beim Freien Verkauf an der Billett-kasse durchgeführt wurde, hat ergeben, dass 31% aus dem Kanton Basel-Landschaft stam-men.
- Die Befragung der Besucher und Besucherinnen 2013 hat ergeben, dass rund 35% im Kan-ton Basel-Landschaft wohnen.

#### **4.2.1 Weiteres Vorgehen**

Nach Beginn der neuen Legislatur in Basel-Landschaft sollen die Verhandlungen im Rahmen der Partnerschaftsverhandlungen BS/BL TP4 aufgenommen werden.

### **4.3 Probelühne Steinenbachgässlein**

Am Steinenbachgässlein wurde die ehemalige Trafostation der IWB für eine neue Nutzung als Probelühne umgebaut. Die Räumlichkeiten befinden sich in unmittelbarer Nähe zum Theater und bieten Raum für zwei Probelühnen. Im Oktober 2013 hat der Grosse Rat des Kantons Basel-Stadt einem entsprechenden Investitionsbeitrag von 1 Mio. Franken zugestimmt. Auch die IWB beteiligt sich über die Stiftung zur Förderung des Theater Basel an den Finanzierungskosten. Am 28. November 2014 wurden die beiden Probelühnen eingeweiht.

### **4.4 Die neue Intendanz ab Saison 2015/2016**

Im Herbst 2012 wurde die Suche der neuen Intendanz begonnen mit der Erstellung eines Anforderungsprofils, welches im Laufe des einjährigen Findungsprozesses konkretisiert wurde.

Zentrale Anliegen der Findungskommission bei der Suche waren:

- Künstlerischer Aufbruch und Erschliessung neuer Zielpublikat;
- Höchster künstlerischer Anspruch und internationale Bedeutung für alle drei Sparten;
- Überzeugende Führungspersönlichkeit nach innen und aussen.

Nach zahlreichen Gesprächen und einer intensiven Findungsphase hat sich die Findungskommission einstimmig für Andreas Beck, derzeit Schauspieldirektor am Schauspielhaus Wien, ausgesprochen. Der Vorschlag fand auch im Verwaltungsrat vollumfängliche Zustimmung, so dass Andreas Beck am 26. September 2013 einstimmig zum neuen Direktor gewählt wurde. Am 15. Oktober 2013 wurde seine Wahl vom Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt bestätigt.

## **5. Zukünftige Herausforderungen**

### **5.1 Arbeitsverträge**

Im Zusammenhang mit der sozialen Sicherheit für Kunstschaaffende aus dem europäischen Ausland sehen sich alle Theater mit neuen Herausforderungen konfrontiert. Mit Inkrafttreten des Personenfreizügigkeitsabkommens hat sich für die Theater die Situation stark verändert. Die Änderung der bilateralen Vereinbarungen bringt einen grossen Mehraufwand mit sich, denn die neuen Bestimmungen führen in der Praxis und in der konkreten Anwendung aufgrund der hohen Komplexität der persönlichen Situation der Künstler (gleichzeitige Tätigkeit in mehreren Ländern, unklare Wohnverhältnisse usw.) an den Theatern zu neuen abrechnungstechnischen und finanziellen Problemen. Der Grundsatz der bilateralen Vereinbarungen basiert auf dem Wohnortprinzip, was bedeutet, dass das gesamte Einkommen eines Kunstschaaffenden an dessen Wohnort abzurechnen ist.

Konkrete praktische Lösungen konnte das Bundesamt für Sozialversicherung bislang nicht aufzeigen. Als Folge für sämtliche Schweizer Theater ergeben sich administrativer Mehraufwand, erhöhte Anforderungen an Kenntnisse über Vorschriften in 27 Ländern sowie Mehrkosten infolge markant höherer ausländischer Sozialversicherungsbeiträge.

Die Regelungen zur Erteilung von Arbeitsbewilligungen für ausländische Personen haben sich drastisch verschärft. Auch hier ergibt sich ein grosser bzw. steigender administrativer Aufwand für das Theater mit seiner Vielzahl an ausländischen Künstlerinnen und Künstlern.

## 5.2 Gesamtsanierung Theater Basel

Der Gebäudekomplex Theater Basel mit zwei Bühnen à 999 und 292 Zuschauerplätzen wurde 1975 eröffnet. Neben den architektonischen Eigenheiten wie der filigran geschwungenen Betondecke gibt es bauliche und strukturelle Gegebenheiten, die nicht mehr den heutigen Normen und Vorschriften entsprechen. Ein Grossteil der Technik und Infrastruktur hat denn auch bereits das Ende seiner Lebensdauer erreicht bzw. überschritten und muss aus Sicherheitsgründen erneuert werden. Zudem macht die zunehmende Technologisierung und Elektronisierung des Bühnenbetriebs auch hier Ersatzmassnahmen unumgänglich.

Das Hochbauamt Basel-Stadt und das Theater Basel haben deshalb in Zusammenarbeit mit Architekten und Fachplanern ein umfassendes Sanierungskonzept erarbeitet, das zwischen 2014 und 2018 umgesetzt wird.

Der Regierungsrat hat am 11. Juni 2013 den Antrag auf Aufnahme ins Investitionsprogramm mit 62 Mio. Franken als Kostendach genehmigt. Zusätzlich hat der Regierungsrat für die Umsetzung von energiesparenden Massnahmen 10 Mio. Franken aus dem Budget der „Klimaneutralen Verwaltung“ für die Sanierung gesprochen. Der Regierungsrat hat im Rahmen der Entlastungsmassnahmen beschlossen, den Staatsbeitrag an das Theater Basel im Umfang der durch die energetische Sanierung des Theaters erwarteten Reduktion der Energiekosten von 300'000 Franken pro Jahr ab 2017 zu kürzen.

Das Theater Basel und das Planungsteam sind nun damit beauftragt, das umfassende Sanierungsprojekt mit möglichst wenigen Auswirkungen auf den laufenden Theaterbetrieb umzusetzen. Trotz möglichst enger Terminplanung wird eine Verlängerung der Sommerpause 2015 um vier Wochen auf zwölf Wochen sowie eine Verlängerung der Sommerpause 2016 um zwei Wochen auf zehn Wochen unumgänglich.

## 5.3 Sicherheitstechnik

Die sicherheitstechnischen Anforderungen an die Theater haben sich in den letzten Jahren grundsätzlich kontinuierlich verschärft. Dies führt nicht nur zu höheren fachlichen Anforderungen an das Personal, sondern verursacht einen höheren personellen Aufwand und zusätzliche Investitionen in die Infrastruktur (z.B. Hebearbeitsbühnen, Klettergurte). Das verantwortliche Personal muss zudem regelmässig geschult werden und die Vorgesetzten müssen die Einhaltung der neuen Vorschriften gemäss Pflichtenheft umsetzen und kontrollieren.

## 5.4 Konkurrenzanalyse

Wie man der unten stehenden Tabelle entnehmen kann, hat das Theater Basel – im Vergleich zu den anderen Deutschschweizer Theatern – ein kleineres Einzugsgebiet und dadurch weniger potentielle Zuschauer im Verhältnis zu den verfügbaren Sitzplätzen. Daher ist es für das Theater Basel auch tendenziell schwieriger, eine durchschnittliche Auslastung wie das Opernhaus Zürich zu erreichen. Dennoch ist klar festzuhalten, dass die aktuelle Analyse deutlich Verbesserungspotenzial offenlegt und das Theater Basel bestrebt sein muss, die Auslastungszahlen zu verbessern.

	Theater Basel	Opernhaus Zürich	SSH Zürich	KT Bern	Luzerner Theater	Theater Freiburg
<b>Einw. im Ein- zugsgebiet<sup>1</sup></b>	474'797	1'425'538	1'425'538	1'001'281	390'349	-
<b>Anz. Vorstel- lungen<sup>2</sup></b>	621	334	607	381	338	
<b>Anzahl Besu- cher<sup>2</sup></b>	165'614	237'998	156'184	131'350	72'927	212'526

<b>Durchschn. Auslastung<sup>2</sup></b>	57.00	86.10	Pfauen 62.00 Schiffbau 75.00		80.45	82.00

<sup>1</sup> Basel-Stadt (Stand 30. Juni 2014) und Basel-Land (Stand 31. Dezember 2013)

diverse statistische Angaben zum Einzugsgebiet: [www.wikipedia.org](http://www.wikipedia.org)

<sup>2</sup> Geschäftsberichte 2012/13 der einzelnen Häuser

<sup>3</sup> Stand: 27.11.2014

#### 5.4.1 Konkurrenzsituation Schauspiel

Die Sparte Schauspiel hat im Vergleich zu den zwei anderen Sparten die grösste regionale Konkurrenz. Theater wie die Kaserne, das Fauteuil Theater, das Förnbacher oder Hähse Theater sowie das Roxy sind ebenfalls beim Publikum beliebte Institutionen. Dazu kommen diverse kleinere Schauspielgruppen und Dorfbühnen. Zu den überregionalen Konkurrenten zählen das Schauspielhaus Zürich oder das Theater Freiburg.

#### 5.4.2 Konkurrenzsituation Ballett

In der Sparte Ballett findet sich die Konkurrenz vor allem in anderen Kantonen (u. a. Opernhaus Zürich, Luzerner Theater) oder im grenznahen Ausland (Burghof Lörrach), aber auch zum Teil in Basel (Kaserne, Tanzproduktionen im Musical Theater).

#### 5.4.3 Konkurrenzsituation Musiktheater

Wie auch beim Ballett ist die lokale bzw. regionale Konkurrenz im Bereich Oper kaum vorhanden. Auf nationaler Ebene zählt u. a. das Opernhaus Zürich zu den grössten Konkurrenten des Theater Basel. Zumal mit Andreas Homoki ein Intendant das Opernhaus Zürich leitet, der eine ähnliche Handschrift trägt wie Georges Delnon und zum Teil die gleichen Regisseure und Werke im Programm hat.

### 5.5 Demographische Entwicklung

Eine Institution wie das Theater Basel ist einem besonderen Druck auf die Besucherzahlen ausgesetzt. Daher ist es unerlässlich, sich mit dem demographischen Wandel, der soziokulturellen Entwicklung und allgemeinen Trends im Freizeitverhalten auseinanderzusetzen. Die Direktion des Theaters hat deshalb 2013 in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Amt des Kantons Basel-Stadt eine repräsentative Publikumsbefragung durchgeführt.

#### 5.5.1 Besucherbefragung des Theater Basel 2013

Über einen Zeitraum von drei Monaten wurden Besucherinnen und Besucher des Theater Basel befragt und dazu 10'600 Fragebogen versandt. Der Rücklauf war mit 43,8% erfreulich hoch, Indiz dafür, dass das Publikum eine grosse Affinität zum Theater Basel hat. Die Auswertung, selbstverständlich unter dem Gesichtspunkt der im Befragungszeitraum gegenwärtigen Programmzusammensetzung und -ausrichtung zu betrachten, hat aufschlussreiche Aussagen über die Besucherstruktur, die Einkommensverhältnisse, den Bildungsgrad, die Präferenzen für einzelne Sparten, das Freizeitverhalten sowie die langfristige Bindungsbereitschaft über das Abonnementangebot des Theater Basel zugelassen (Details zu den Ergebnissen finden sich auf der Website des Theater Basel unter [theater-basel.ch](http://theater-basel.ch)). Die Ergebnisse der Besucherbefragung tragen dazu bei, die Bedürfnisse des bestehenden Publikums besser aufnehmen zu können.

### **5.5.2 Zielgruppenspezifische Angebote und Besucherbindungsinstrumente**

Mit einem differenzierten Angebot reagiert das Theater Basel auf die heterogenen Bedürfnisse unterschiedlicher Zielpublikum und bietet eine breite Palette von Spezialangeboten an (Familien, Senior/-innen, Studierende, Jugendliche, Fremdsprachige, Firmenanstalten usw.). Darüber hinaus wurden neue Massnahmen für die Publikumsbindung eingeführt (durchgehende Öffnungszeiten Billettkasse, Außenverkaufsstellen in Liestal und Riehen, Online-Booking usw.).

### **5.5.3 Demographische und mediale Entwicklungen**

Ein Blick auf den demographischen Wandel ist unerlässlich. Dieser Wandel zielt klar auf eine steigende Heterogenität der Gesellschaft. Das kommunikationstheoretische Abstraktum des „Zuschauers“ muss daher ersetzt werden durch die konkreten Zuschauerinnen und Zuschauer und Bevölkerungsgruppen der Region Basel – und dieses Publikum besteht aus vielen Untergruppen.

Für ein Haus wie das Theater Basel liegt hier ein grosses Potenzial, aber auch eine enorme Herausforderung, weil sich seine Existenz ganz konkret auf spezifische öffentliche Verhältnisse in seinem Gemeinwesen beziehen kann und muss. Zeitgemäßes Stadttheater ist ohne einen sozial, geographisch und mental bewussten Publikumsbezug undenkbar geworden.

Der Anteil des so genannten Bildungsbürgertums am Publikum reduziert sich stetig und das Theater sieht sich einem Publikum gegenüber, dessen Bindung ans Theater nicht mehr automatisch durch Tradition gewährleistet wird, sondern überhaupt erst hergestellt werden muss. Diese Bindung muss hergestellt werden, damit das Theater seine Funktion als gesellschaftliches Leitmedium beibehalten kann.

Bei aller Diversifizierung in der Zielgruppenansprache muss die Schaffung von sozialer Gemeinschaft das Ziel sein. Gerade aufgrund der körperlichen Präsenz der Kommunikationspartner ist dies ein spezifisches Potential von zeitgemäßem Theater. Im Theater können Gemeinschaftserlebnisse inszeniert werden, wie es sonst kaum ein Medium noch kann. Im Gegensatz zur Diversifizierung der kommerziellen Medien kann Theater – und dies gilt auch für das Theater Basel – ein künstlerisches Medium der Begegnung auf allen Ebenen, im realen und virtuellen Raum, sein.

Verschiedene Studien belegen die zunehmende Spontaneität der Besuchenden bei ihren Entscheidungen, ein bestimmtes Angebot wahrzunehmen. Das „last-minute-Verhalten“ lässt seitens des Theaters immer weniger Planungssicherheit zu und macht das Publikum unberechenbarer. Durch die sozialen Medien kann indes das Theaterpublikum auf sehr unterschiedlichen Wegen erreicht werden, es ist aber auch festzustellen, dass die Erfahrungswelten zwischen älterer und jüngerer Generation tendenziell stark auseinander klaffen und jeweils spezifisch kommunikativ aufgefangen werden müssen. Das Theater Basel versucht mit diesen Entwicklungen mitzuhalten, Schülerinnen und Schüler sowie Studierende können etwa an der Abendkasse vergünstigt Last-Minute-Karten beziehen.

## **6. Strategie und zukünftige Leistungen**

### **6.1 Strategische Ziele der neuen Intendanz**

Das Theater Basel als grösstes Dreispartenhaus der Schweiz will unter der Intendanz von Andreas Beck Modellcharakter haben für zeitgemäßes Stadttheater: Verstärkt werden soll dabei insbesondere die spartenübergreifende Dramaturgie und ein sichtbares Zusammendenken der verschiedenen Sparten, d.h. bei der Programmierung und Kommunikation soll die Zusammenarbeit der unterschiedlichen Sparten Tanz-, Musik- und Sprechtheater deutlich intensiviert werden. Durch inhaltliche Bögen werden sich Akzente und Knotenpunkte im Spielplan ergeben, die das Theater Basel als *ein* Haus betonen und dem Publikum zahlreiche Möglichkeiten bieten, an diesen Knotenpunkten stärker als bisher, die Produktionen aller Sparten wahrzunehmen. Dafür sind

etwa thematische Zyklen und spezielle Abonnementvorteile vorgesehen. Die Ideen und Pläne der neuen Intendantur sind zum jetzigen Zeitpunkt in Entwicklung und werden im Rahmen der strategischen Vorbereitung der neuen Direktion laufend verfeinert. Grundsätzlich sind sie abgestimmt mit den kulturpolitischen Vorgaben des Regierungsrats bzw. des Kulturleitbilds des Kantons Basel-Stadt 2012-2017.

Darüber hinaus will sich das Haus als Ganzes im öffentlichen Raum zeigen und dabei auch diskursiv behaupten können, was in der Kultur- und Kunststadt Basel notwendig erscheint. Ziel ist die Entwicklung einer „Basler Dramaturgie“, die einen hohen Wiedererkennungswert hat und unverwechselbar ist. Wichtige Stichworte sind hierbei Öffnung der Institution, Demokratisierung der Angebote und Internationalisierung der Publikum. Die Lage im Dreiländereck gibt Anlass zu grenzüberschreitenden Projekten und Stückaufträgen für diese einmalige Metropolregion. Stückaufträge und Kompositionsaufträge wiederum erscheinen essentiell, um das zeitgenössische Profil eines Theaters der Gegenwart zu schärfen.

### **6.1.1 Ziele für das Schauspiel**

Neben der Betonung des Lokalen ist für den Spielplan ein nachhaltiges Engagement für neue und junge Dramatik wichtig: Durch Stückaufträge an arrivierte wie junge Schweizer Autorinnen und Autoren ist das Besondere der Schweizer Dramatik und Literatur aufzuzeigen und auszubauen. Zentral dafür ist die Schaffung der regelmässigen Position eines Hausautors. Darüber hinaus sind Stückaufträge an Autoren, die nicht in deutscher Sprache schreiben, ebenso wichtig und runden grenzüberschreitendes Denken genauso wie einen internationalen Spielplan ab.

Postmigrantische Projekte sollen hier ihre Anfänge finden, indem Themen und Stücke gezielt von in der Schweiz lebenden, aber nicht auf Deutsch denkenden oder schreibenden Künstlerinnen und Künstlern, eingeholt werden.

Überschreibungen und Fortschreibungen von Klassikern oder unbekannten Stücken, neue Übersetzungen oder Nachdichtungen gehören zu einer solchen zeitgemässen Dramaturgie ebenso, wie Prosaautoren zum Verfassen von Theaterstücken anzuregen und Prosa von Theaterautoren dramatisieren zu lassen. Im Zentrum des Schauspiels soll aber ein ausgezeichnetes Ensemble stehen.

### **6.1.2 Ziele für das Musiktheater**

Wichtig ist es, Musiktheater als aktiven Dialog mit dem Publikum zu betrachten. Opern und zeitgenössische Werke sollen in die Stadt hineinwirken und offen, kommunikativ auf die Interessen von Stadt und Umland und seinen Einwohnerinnen und Einwohner reagieren.

Um die musikalische Qualität zu gewährleisten und zu steigern, wurde erneut die Position des Musikalischen Direktors geschaffen, der zusammen mit der Operndirektorin Laura Berman für die Kontinuität der musikalischen Qualität sorgt. Der amerikanische Dirigent Erik Nielsen übernimmt ab der Spielzeit 2016/2017 diese Position, die entscheidend dazu beitragen soll, den Orchesterklang des Sinfonieorchesters Basel weiter zu prägen. Nielsen wird der erste Musikdirektor seit 2006, seitdem war diese Funktion nicht mehr besetzt worden. Der musikalische Direktor ist in der Spielplanentwicklung und der Besetzung aktiv eingebunden, ebenso in andere Aktivitäten der Oper wie Outreachprojekte und Vermittlungsangebote.

Die Kontinuität im programmatischen Mut der vergangenen Jahre, unbekannte Werke zu zeigen, soll beibehalten werden. Ein ausgewogener Spielplan soll entstehen zwischen Meisterwerken des klassischen Repertoires, beliebten Opern, die länger nicht mehr im Spielplan waren und Uraufführungen. Wie in den vergangen Spielzeiten werden auch weiterhin unbekannte Werke im Spielplan zu entdecken sein. Zudem werden neue Formate wie etwa eine Einführung für erste Opernbesuche („A Night at the Opera“) oder sinnliche Erlebnisse („Opera & Dinner“) geschaffen werden.

### **6.1.3 Ziele für das Ballett**

Das Ballett soll unter Richard Wherlock auch in der Spielzeit 2015/2016 weitergeführt werden.

Die Strategien der neuen Intendanz entsprechen weitgehend den kulturpolitischen Forderungen des aktuellen Kulturleitbilds: Die sorgfältige Pflege und Weiterentwicklung des theaterkulturellen Erbes soll verbunden sein mit der Frage, welche Rolle das Theater Basel für die Stadt und ihre Gesellschaft spielt und wie es noch vermehrt ein Ort der Begegnung und des kritischen Austauschs werden kann. Sein eigentliches Potenzial, soziale Zusammenhänge und kulturelle Räume zu stiften, soll auch unter aktuellen Vorzeichen genutzt werden, um Gemeinschaftserlebnisse zu schaffen, bei denen Kunst und sozialer Alltag eine wirkungsvolle Verbindung eingehen.

## **6.2 Verbesserungen im Servicebereich**

Das reichhaltige und qualitativ hochstehende kulturelle Angebot in der Region Basel, das um die Aufmerksamkeit der potentiellen Kundschaft wirbt, hat beim Theater Basel dazu geführt, die Beziehung zum Publikum zu überdenken und mögliche Hemmschwellen herunterzusetzen. Verschiedene Massnahmen, um zusätzliche Kundenkreise zu erschliessen und die bestehenden intensiv zu pflegen, wurden bereits umgesetzt oder befinden sich in Planung.

### **6.2.1 Attraktivität des Zuschauerbereichs**

Im Sommer 2014 wurden die Bar und das Foyer der Kleinen Bühne attraktiver gestaltet. Im Foyer wurden zudem Monitore installiert, um die Besucher auf die Produktionen sowie das gastronomische Angebot aufmerksam zu machen. Das Reservationssystem für die Pausenbewirtung wurde ausgebaut und stösst auf grosse Nachfrage.

### **6.2.2 Gastronomie**

Mit der Übernahme der Gastronomie durch das Theater Basel im Februar 2013 konnte die Angebotspalette verbessert und die Kundenzufriedenheit erhöht werden. Die Gastronomie deckt drei Geschäftsbereiche ab:

- Theaterrestaurant für Interne (und Externe);
- Pausenbewirtung im Foyer;
- Catering/Bankette bei Vermietungen.

Das Theater Basel hat den Anspruch, eine konstante und gute Qualität des gastronomischen Angebots und eine schnelle und freundliche Bewirtung zu garantieren. Der wöchentliche Speiseplan wird auch an die umliegenden Firmen versandt, um das Theaterrestaurant extern besser zu etablieren.

### **6.2.3 Billettkasse**

Am 1. Januar 2014 wurden die Öffnungszeiten der Billettkasse angepasst, um den Service auch über die Mittagszeit sicherzustellen. Die langjährige Kundschaft des Theater Basel schätzt erfahrungsgemäss nach wie vor die persönliche und kompetente Beratung am Schalter. Parallel dazu wurden die Bedürfnisse der jüngeren Generation zu mehr Flexibilität auch beim Kauf und Einsatz von Tickets aufgenommen. Neue Technologien ermöglichen in verschiedenen Bereichen flexible, zeitgemässe Nutzungen (QR-Codes, E-Card usw.). Daneben werden auch die traditionellen Mittel zur Kundenbindung (Treuekarte, Prämie für Neuerwerb von Abonnementen usw.) weitergeführt.

## **7. Gesuch um Weiterführung und Erhöhung des Staatsbeitrags des Theater Basel und Verhandlungsergebnis**

### **7.1 Gesuch Theater Basel an den Kanton Basel-Stadt**

Das Theater Basel bittet in seinem Gesuch vom 31. Januar 2014 um Fortsetzung der bisherigen Staatsbeiträge in der Höhe von 30'627'139 Franken (Basis Grundstaatsbeitrag Spielzeit 2014/2015) und um eine teuerungsbedingte Erhöhung von 1'926'861 Franken auf neu durchschnittlich 32'554'000 Franken pro Spielzeit für die Jahre 2015/2016–2018/2019 durch den Kanton Basel-Stadt. In diesem Antrag enthalten ist der in den Spielzeiten 2012/2013–2014/2015 ausbezahlte Strukturbetrag in der Höhe von 1 Mio. Franken.

Im Weiteren beantragt das Theater Basel für den gleichen Zeitraum die Weiterführung der Übernahme der Arbeitgeberkosten für die Personalvorsorge in der Höhe von 2'450'000 Franken und eine Erhöhung um 150'000 Franken auf neu durchschnittlich 2'600'000 Franken pro Spielzeit.

Für den Einkauf von Orchesterleistungen beantragt das Theater Basel den bisherigen Staatsbeitrag von 6'574'789 Franken pro Spielzeit.

### **7.2 Verhandlungsergebnis Kanton Basel-Stadt**

#### **7.2.1 Teuerung**

Bisher wurde, obwohl Institutionen mit Finanzhilfen in der Regel keine Indexierung erhalten, beim Theater Basel und beim Sinfonieorchester Basel angesichts der hohen Fixkosten insbesondere im Personalbereich, eine Indexierung im Sinne einer Ausnahmeregelung gewährt.

Grundsätzlich werden Finanzhilfen weiterhin nicht indexiert. Gemäss § 12 des neuen Staatsbeitragsgesetzes kann bei Finanzhilfen ein Teuerungsausgleich gewährt werden, wenn die Personalkosten mindestens 70% der Betriebskosten ausmachen. Gemäss dem im Musterbudget ausgewiesenen Personalaufwand von rund 84% (im Verhältnis zu den Betriebskosten) erfüllt das Theater Basel, die Voraussetzung, um einen Teuerungsausgleich für die Dauer der Staatsbeitragsperiode zu beantragen. Gemäss RRB vom 17. Juni 2014 soll ein allfälliger Teuerungsausgleich gemäss den Bestimmungen in § 12 des Staatsbeitragsgesetzes vom Regierungsrat jährlich beschlossen werden.

#### **7.2.2 Berufliche Vorsorge, Pensionskasse**

In den Verhandlungen hat sich gezeigt, dass der Bedarf an PK-Geldern für das Theater Basel aufgrund der Zusammenführung der Versichertenbestände (Wahrung von Besitzständen bis Pensionierungen) mittelfristig ansteigt. Insgesamt bewirkt der Systemwechsel jedoch eine deutliche Einsparung.

Aus diesen Gründen schlägt der Regierungsrat für die Spielzeiten 2015/2016–2018/2019 eine Erhöhung der bisherigen Beiträge um 150'000 Franken p.a. auf neu 2'600'000 Franken p.a. vor. Dies erlaubt dem Theater Basel einen stufenweisen Übergang zur neuen Regelung.

#### **7.2.3 Reduktion Energiekosten im Rahmen Gesamtsanierung**

Wie unter 5.2 beschrieben, soll der Staatsbeitrag an das Theater Basel um die im Rahmen der Gesamtsanierung zu erwartende Reduktion der Energiekosten von Fr. 300'000 p.a. ab 2017 gekürzt werden.

Zusammenfassend beantragen wir deshalb die Weiterführung des Staatsbeitrags in der Höhe von 40'638'645 Franken p.a. für die Spielzeit 2015/2016, 40'463'645 Franken p.a. für die Spielzeit

2016/2017 und 40'338'645 Franken p.a. für die Spielzeiten 2017/2018–2018/2019 (30'463'856 Franken p.a. 2015/2016, 30'288'856 Franken p.a. 2016/2017, 30'163'856 Franken p.a. 2017/2018–2018/2019 Grundstaatsbeitrag, 1'000'000 Franken p.a. Strukturbeitrag, 2'600'000 Franken p.a. Übernahme der Arbeitgeberkosten für die Personalvorsorge, 6'574'789 Franken p.a. Beitrag Orchesterleistungen).

## 8. Beurteilung nach § 3 des Staatsbeitragsgesetzes

### **Öffentliches Interesse des Kantons an der erbrachten Leistung (§ 3 Abs. 2 lit. a Staatsbeitragsgesetz):**

Das Theater Basel ist unbestritten einer der wichtigsten festen Bestandteile des Kulturlebens und des Bildungsangebots in Basel. Das Kulturangebot stellt zudem einen wesentlichen Aspekt der Standortattraktivität dar. Ein Nachweis des öffentlichen Interesses an der Erfüllung dieser Aufgaben ist damit erbracht.

### **Nachweis, dass die Leistung ohne Finanzhilfe nicht hinreichend erfüllt werden kann (§ 3 Abs. 2 lit. b Staatsbeitragsgesetz):**

Wie die Betriebszahlen deutlich zeigen, ist ohne staatliche Unterstützung der Betrieb des Theater Basel nicht möglich. Eine Weiterführung des Staatsbeitragsverhältnisses stellt deshalb eine unerlässliche Notwendigkeit für den Betrieb des Theater Basel dar.

### **Zumutbare Eigenleistung und Nutzung der übrigen Finanzierungsmöglichkeiten durch den Staatsbeitragsempfänger (§ 3 Abs. 2 lit. c Staatsbeitragsgesetz):**

Der Eigenfinanzierungsgrad in der Spielzeiten 2010/2011–2012/2013 betrug jeweils rund 22%, in der Spielzeit 2013/2014 wurde ein Eigenfinanzierungsgrad von 24,4% ausgewiesen. Die Eigenleistung wurde somit angemessen erbracht und die Ertragsmöglichkeiten werden durch den Staatsbeitragsempfänger genutzt.

### **Sachgerechte und kostengünstige Leistungserbringung (§ 3 Abs. 2 lit. d Staatsbeitragsgesetz):**

Das Theater Basel gehört zu den erfolgreichsten Bühnen im deutschsprachigen Raum und erhielt schon mehrfach Anerkennung durch die Verleihung namhafter Preise (zuletzt Opernhaus des Jahres 2009) und Einladungen an renommierte Theatertreffen im deutschsprachigen Raum. Aufgrund seiner Grösse und seines künstlerischen Erfolgs übt das Theater Basel zudem massgeblichen Einfluss auf das gesamte Kulturschaffen aus. Die sachgerechte Erfüllung der Aufgabe ist somit gegeben.

Die Ausrichtung des Staatsbeitrags erfüllt somit alle Voraussetzungen des Staatsbeitragsgesetzes.

## 9. Finanzielle Auswirkungen

Alle finanziellen Auswirkungen sind im Kapitel 7 ausgeführt, wir verweisen darauf.

## 10. Formelle Prüfungen und Regulierungsfolgenabschätzung

Das Finanzdepartement hat den vorliegenden Ratschlag gemäss § 8 des Gesetzes über den kantonalen Finanzhaushalt (Finanzhaushaltgesetz) vom 14. März 2012 überprüft.

## 11. Antrag

Gestützt auf unsere Ausführungen beantragen wir dem Grossen Rat die Annahme des nachstehenden Beschlussentwurfes.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt

Dr. Guy Morin  
Präsident

Barbara Schüpbach-Guggenbühl  
Staatsschreiberin

### Beilagen

1. Entwurf Grossratsbeschluss
2. Bilanz, Erfolgsrechnung, Revisionsbericht 2010/2011
3. Bilanz, Erfolgsrechnung, Revisionsbericht 2011/2012
4. Bilanz, Erfolgsrechnung, Revisionsbericht 2012/2013
5. Bilanz, Erfolgsrechnung, Revisionsbericht 2013/2014
6. Musterbudget 2015/2016 ff.

## Grossratsbeschluss

### Ratschlag betreffend Bewilligung von Staatsbeiträgen an die Theatergenossenschaft Basel für die Spielzeiten 2015/2016–2018/2019

(vom [Datum eingeben])

Der Grosse Rat des Kantons Basel Stadt, nach Einsichtnahme in den Ratschlag des Regierungsrates Nr. [Nummer eingeben] vom [Datum eingeben] und nach dem mündlichen Antrag der Bildungs- und Kulturkommission vom [Datum eingeben], beschliesst:

1. Für das Theater Basel werden Ausgaben von 161'779'580 Franken (zuzüglich allfälliger Teuerung) für die Spielzeiten 2015/2016 bis 2018/2019 bewilligt.
  - a) **Grundstaatsbeitrag** Spielzeit 2015/2016 Fr. 30'463'856  
**Grundstaatsbeitrag** Spielzeit 2016/2017 Fr. 30'288'856  
**Grundstaatsbeitrag** pro Spielzeit 2017/2018–2018/2019 Fr. 30'163'856
  - b) **Strukturbeitrag** pro Spielzeit 2015/2016–2018/2019 Fr. 1'000'000
  - c) **Übernahme der Arbeitgeberkosten für die Personalvorsorge (2. Säule)** gemäss effektivem Aufwand pro Spielzeit 2015/2016–2018/2019 durchschnittlich Fr. 2'600'000
  - d) **Beitrag für Orchesterleistungen** pro Spielzeit 2015/2016-2018/2019 Fr. 6'574'789
2. Ein allfälliger Teuerungsausgleich gemäss den Bestimmungen in § 12 des Staatsbeitragsgesetzes wird vom Regierungsrat jährlich beschlossen werden.
3. Die Liegenschaften Stadttheater und Schauspielhaus werden dem Theater für die Laufzeit 2015/2016–2018/2019 unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Dieser Beschluss ist zu publizieren. Er untersteht dem Referendum.

## BILANZ PER 31. JULI 2011 MIT VORJAHRESVERGLEICH

Theater RA  
Beilage 2

AKTIVEN		PASSIVEN	
		31.7.2011 in CHF	31.7.2010 in CHF
<u>Umlaufvermögen</u>		31.7.2011 in CHF	31.7.2010 in CHF
Kasse	56'195	73'677	-17'482
Post	1'430'724	4'227'846	-2'977'122
Bank	9'129'178	7'477'425	1'651'753
Diverse Debitoren	1'003'782	793'932	209'850
Transitorische Aktiven	807'639	817'143	-9'504
Inventare	268'688	280'417	-11'729
Total Umlaufvermögen	12'696'206	13'670'439	-974'233
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>12'696'206</b>	<b>13'670'439</b>	<b>-974'233</b>
Eigenkapital			
Zweckgebundene Fonds			
– Fonds Direktionswechsel		700'000	700'000
– Fonds für Taeerungsausgleich		0	451'000
– Investitionsfonds		3'666'99	450'000
– Fonds Pensionskasse		81'382	99'198
– Fonds Spenden Ballettkompanie		63'979	47'595
– Personalfonds		62'660	35'366
– Bildungsfonds Theaterpersonal		46'848	40'784
Total Zweckgebundene Fonds		1'321'567	1'823'943
Statutarische Reserven		260'000	260'000
Freie Reserven		1'798'000	1'895'000
Bilanzverlust			
– Jahresverlust		-5'258'93	-5'483'03
– Verlustvortrag		-562	-59
Total Bilanzverlust		-5'264'55	-5'483'62
Total Eigenkapital		2'853'112	3'430'381
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>12'696'206</b>	<b>13'670'439</b>	<b>-974'233</b>

## ERFOLGSRECHNUNG 2010/2011 MIT VORJAHRESVERGLEICH

AUFWAND	2010/2011	2009/2010	Differenz
<b>PERSONALAUFWAND</b>			
<b>Personalaufwand Kunst</b>			
- Direktion und allgemeine künstlerische Vorstände	2.168.918	2.094.600	74.318
- Oper/Chor/Orchester	13.473.907	13.479.083	-5.176
- Schauspiel	4.429.830	4.252.213	177.617
- Tanz/Ballett	2.888.675	2.571.889	316.786
- Übriger Personalaufwand Kunst	777.099	1.277.099	-499.712
<b>Total Personalaufwand Kunst</b>	<b>23.738.627</b>	<b>23.674.794</b>	<b>63.833</b>
<b>Personalaufwand Technik</b>			
- Werkstätten	4.315.944	4.279.074	36.870
- Vorstellungsbetrieb	8.792.324	8.495.263	297.061
- Technische Leitung und übriger Personalaufwand Technik	2.283.636	2.189.222	94.414
<b>Total Personalaufwand Technik</b>	<b>15.391.903</b>	<b>14.963.559</b>	<b>428.344</b>
<b>Aushilfen Fremdfirmen</b>			
<b>Personalaufwand Administration</b>			
- Sozialleistungen	1.415.227	1.417.391	-164
<b>Sozialleistungen</b>	<b>3.522.904</b>	<b>3.462.485</b>	<b>70.419</b>
<b>Ausserordentlicher Personalaufwand</b>			
<b>Personalversorgung</b>			
<b>TOTAL PERSONALAUFWAND</b>	<b>47.122.118</b>	<b>46.691.555</b>	<b>43.0563</b>
<b>SACHAUFWAND</b>			
<b>Künstlerischer Sachaufwand</b>			
- Urheber-/Interpretencreme	592.931	408.159	184.772
- Reisen/Verpflegung/Übernachtungen	1065.427	995.267	70.160
- Übriger Sachaufwand Kunst	202.816	236.687	-33.871
<b>Total Künstlerischer Sachaufwand</b>	<b>1.861.174</b>	<b>1.640.113</b>	<b>221.061</b>
<b>Werbung</b>			
<b>Technischer Sachaufwand</b>			
- Ausstattungsaufwand	13.463.05	14.735.35	-127.230
- Vorstellungsaufwand	541.483	374.988	166.495
- Unterhalt/Reparaturen/Anschaffungen/Verbrauch	981.363	1.034.761	-53.398
- Heizung/Strom/Wasser	602.536	596.928	5.608
- Mieten	533.276	490.546	42.730
- Versicherungen/Diverser Betriebsaufwand	223.821	172.314	53.507
<b>Total Technischer Sachaufwand</b>	<b>4.230.784</b>	<b>4.143.073</b>	<b>87.711</b>
<b>Verwaltungsaufwand und EDV</b>			
<b>TOTAL SACHAUFWAND</b>	<b>8.064.551</b>	<b>7.953.307</b>	<b>111.244</b>
<b>Verwaltung Theatergenossenschaft</b>			
<b>Finanzaufwand</b>			
<b>TOTAL AUFWAND</b>	<b>55.318.238</b>	<b>54.737.489</b>	<b>580.749</b>
<b>Veränderung Fonds</b>			
<b>JAHRESVERLUST</b>			
Pro Memoria: vom Baudepartement BS übernommene gebundene Ausgaben	92.110	46.354	45.756
[Kalenderjahre 2010 und 2009]			
Zusätzliche Investitionen Untermachinerie / Drehzscheibe	1.250.339	1.471.671	-22.610
Zusätzliche Investitionen Platzsanierung	547.721	0	0

## ANHANG DER JAHRESRECHNUNG 2010/2011

Angaben über die Durchführung einer Risikobeurteilung  
Der Verwaltungsrat hat im Berichtsjahr 2009/2010 eine umfassende  
Risikobeurteilung vorgenommen und die sich daraus ergebenden  
Massnahmen eingeleitet, um zu gewährleisten, dass das Risiko einer  
wesentlichen Falschaussage in der Jahresrechnung als klein einzustu-  
fen ist. Im Berichtsjahr 2010/2011 wurde vom Verwaltungsrat ein  
Update der Risikobeurteilung vorgenommen und festgestellt, dass  
keine weiteren Massnahmen notwendig sind.

ERTRAG	2010/2011	2009/2010	Differenz
<b>Staatsbeiträge</b>			
<b>Staatsbeiträge Kanton Basel-Stadt</b>	<b>38.205.645</b>	<b>37.788.300</b>	<b>417.345</b>
<b>Staatsbeiträge Kanton Basel-Landschaft</b>			
- Vorratserlöse	4.350.000	4.400.000	-50.000
<b>Genossenschaftserträge</b>			
- Regiobeiträge	137.635	136.483	1.152
<b>Regiobeiträge</b>	<b>158.500</b>	<b>149.500</b>	<b>9.000</b>
<b>Besuchereinnahmen</b>			
- Vorrstellungseinnahmen	8.586.743	8.481.555	105.188
- Gartoberneinnahmen	625.671	640.708	-15.037
- Lotterie NITOBA	35.300	25.300	10.000
- Servicedienstleistungen Billettkaesse	50.759	54.373	-3.614
- Programmhefte/Inserate	178.768	196.788	-18.020
- Ergebnis auswärtige Gastspiele	189.216	3.228	185.988
<b>Total Besuchereinnahmen</b>	<b>9.666.457</b>	<b>9.401.952</b>	<b>264.505</b>
<b>Einnahmen aus Dienstleistungen</b>			
- Verkauf/Vermietungen/Pacht	355.220	223.897	131.323
- Übrige Einnahmen	156.916	176.956	-20.0396
<b>Total Einnahmen aus Dienstleistungen</b>	<b>1.924.384</b>	<b>1.993.457</b>	<b>-69.073</b>
<b>Versicherungsleistungen</b>			
<b>Finanzerträge</b>			
<b>Ausserordentliche Einnahmen/Auflösung Rückstellungen</b>			
<b>TOTAL ERTRAG</b>	<b>54.205.820</b>	<b>54.238.986</b>	<b>566.834</b>
<b>TOTAL ERTRAG OHNE STAATSBEITRÄGE</b>			
	<b>12.350.175</b>	<b>12.150.686</b>	<b>192.489</b>

## **BERICHT DER REVISIONSSTELLE**

an die Generalversammlung der Theatergenossenschaft Basel



Bericht der Revisionsstelle  
an die Generalversammlung der  
Theatergenossenschaft Basel  
Basel

### **Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung**

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Theatergenossenschaft Basel, bestehend aus Bilanz, Erfolgssrechnung und Anhang, für das am 31. Juli 2011 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

#### *Verantwortung der Verwaltung*

Die Verwaltung ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystens mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstößen oder Irrtumern ist. Darüber hinaus ist die Verwaltung für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

#### *Verantwortung der Revisionsstelle*

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungs-nachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Aus-wahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Be-urteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstößen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontroll-system, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirk-samkeit des internen Kontrollsysteins abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der An-gemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Aufas-sung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

*Prüfungsurteil*  
Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Juli 2011 abgeschlossene Ge-schäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.  
Basel

### **Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften**

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichts-gesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 906 OR in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 906 OR in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schwei-zer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben der Verwaltung ausgestal-tetes internes Kontrollsysteem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

Petra Bornert  
Revisionsexpertin  
Leitender Revisor

Basel, 29. November 2011

Beilagen:  
- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgssrechnung und Anhang)

## BILANZ PER 31. JULI 2012 MIT VORJAHRESVERGLEICH

AKTIVEN		PASSIVEN	
		31.7.2012 in CHF	31.7.2011 in CHF
<b>Umlaufvermögen</b>			Differenz
Kasse	78 536	56 195	22 341
Post	2 197 297	1 430 724	766 573
Bank	10 955 503	9 129 178	1 726 325
Diverse Debitoren	727 345	1 003 782	-276 437
Transitorische Aktiven	608 558	807 639	-99 081
Inventory	211 927	268 688	-56 761
Total Umlaufvermögen	14 679 166	12 696 206	1 982 960
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>14 679 166</b>	<b>12 696 206</b>	<b>1 982 960</b>
<b>Eigenkapital</b>			
Zweckgebundene Fonds			
- Fonds Direktionswechsel		700 000	700 000
- Investitionsfonds		641 099	366 699
- Fonds Pensionskasse		28 243	81 382
- Fonds Spenden Ballettkompanie		76 808	63 979
- Personalfonds		63 926	62 660
- Bildungsfonds Theaterpersonal		47 410	46 848
Total Zweckgebundene Fonds		<b>1 557 486</b>	<b>1 321 567</b>
Statutarische Reserven		260 000	260 000
Freie Reserven		1 272 000	1 798 000
<b>Bilanzgewinn / Bilanzverlust</b>			
- Jahresgewinn / Jahresverlust		82 229	-525 893
- Vertragsvortrag		-155	-562
Total Bilanzgewinn / Bilanzverlust		<b>81 774</b>	<b>-526 455</b>
Total Eigenkapital		<b>3 171 260</b>	<b>2 853 112</b>
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>14 679 166</b>	<b>12 696 206</b>	<b>1 982 960</b>
		0	-526 000

## ERFOLGSRECHNUNG 2011/2012 MIT VORJAHRSVERGLEICH

AUFWAND	ERTRAG		
	2011/2012	2010/2011	Differenz
<b>PERSONALAUFWAND</b>			
Personalaufwand Kunst			
– Direktion und allgemeine künstlerische Vorstände	2214999	2168918	46081
– Oper/Chor/Orchester	13764703	13473907	290796
– Schauspiel	4556703	4429830	126873
– Tanz/Ballett	2693631	2888675	-195044
– Übriger Personalaufwand Kunst	894974	777297	117677
<b>Total Personalaufwand Kunst</b>	<b>24125010</b>	<b>23738627</b>	<b>386383</b>
Personalaufwand Technik			
– Werkstätten	4327820	4315944	11876
– Vorstellungsbetrieb	8682893	8792324	-109431
– Technische Leitung und übriger Personalaufwand Technik	2457687	2283636	174051
<b>Total Personalaufwand Technik</b>	<b>15468400</b>	<b>15391903</b>	<b>76497</b>
Aushilfen Fremdfirmen			
Personalaufwand Administration			
Sozialleistungen			
Ausserordentlicher Personalaufwand			
Personalvorsorge			
<b>TOTAL PERSONALAUFWAND</b>	<b>477226248</b>	<b>47122118</b>	<b>104130</b>
<b>SACHAUFWAND</b>			
Künstlerischer Sachaufwand			
– Urheber-/Interpretenrechte	359464	592931	-233467
– Reisen/Verpflegung/Übernachtungen	1188921	1065427	123494
– Übriger Sachaufwand Kunst	212597	202816	9781
<b>Total Künstlerischer Sachaufwand</b>	<b>1760982</b>	<b>1861174</b>	<b>-100192</b>
Werbung			
Technischer Sachaufwand			
– Ausstattungsaufwand	1236056	1346305	-110249
– Vorstellungsaufwand	275085	541453	-266398
– Unterhalts/Reparaturen/Anschaffungen/Verbrauch	1159204	981363	177841
– Heizung/Strom/Wasser	634605	602536	32069
– Mieten	411618	533276	-121658
– Versicherungen/Diverser Betriebsaufwand	138861	225821	-86760
<b>Total Technischer Sachaufwand</b>	<b>3885429</b>	<b>4230784</b>	<b>-375355</b>
Verwaltungsaufwand und EDV			
<b>TOTAL SACHAUFWAND</b>	<b>8336719</b>	<b>8064551</b>	<b>272168</b>
Verwaltung Theatergenossenschaft			
Finanzaufwand			
<b>TOTAL AUFWAND</b>	<b>55604257</b>	<b>55318238</b>	<b>286019</b>
Veränderung Fonds			
<b>JAHRESGEWINN / JAHRESVERLUST</b>	<b>-35609</b>	<b>113475</b>	<b>-149084</b>
Tro Memoria: von Baudepartement BS übernommene gebundene Ausgaben			
[Kalenderjahr 2011 und 2010]			
Zusätzliche Investitionen Untermaschinerie/Drehzscheibe			
Zusätzliche Investitionen Platzanierung			

ANHANG DER JAHRSCHECHNUNG 2011/2012  
Angaben über die Durchführung einer Risikobeurteilung  
Der Verwaltungsrat hat im Berichtsjahr 2009/2010 eine umfassende  
Risikobeurteilung vorgenommen und, allfällige, sich daraus ergende  
Massnahmen eingeleitet, um zu gewährleisten, dass das Risiko  
einer wesentlichen Falschaussage in der Jahresrechnung als klein ein-  
zustufen ist. Wie im Vorjahr wurde auch im Berichtsjahr 2011/2012  
ein Update der Risikobeurteilung vorgenommen.

	2011/2012	2010/2011	Differenz
<b>ERTRAG</b>			
Staatsbeiträge Kanton Basel-Stadt	39324094	38205645	1118449
Staatsbeiträge Kanton Basel-Landschaft	4500000	4350000	150000
Genossenschaftserbeiträge	132879	137635	-4756
Regiobeiträge	246900	158500	88400
Besuchereinnahmen			
– Vorstellungseinnahmen	8586108	8586743	-635
– Garderobeinnahmen	578432	625671	-47239
– Lotterie NITOBA	32600	35300	-2700
– Serviceleistungen Billerikasse	40894	50759	-9865
– Programmhefte/Inserate	155786	178768	-22982
– Ergebnis auswärtige Gastspiele	81335	187216	-107881
Total Besuchereinnahmen	9475155	9666457	-19132
Einnahmen aus Dienstleistungen			
– Verkauf/Yernicungen/Pacht	279177	355220	-76043
– Übrige Einnahmen	1176181	1569164	-392983
Total Einnahmen aus Dienstleistungen	1455358	1924384	-469026
Versicherungsleistungen			
– Finanzerträge	482270	431097	51173
Ausserordentliche Einnahmen/Auflösung Rückstellungen			
– Übrige Einnahmen	34221	22102	12119
TOTAL ERTRAG	55650877	54905820	745057
<b>TOTAL ERTRAG OHNE STAATSBEITRÄGE</b>	<b>11826783</b>	<b>12350175</b>	<b>-523392</b>

## BERICHT DER REVISIONSSTELLE

an die Generalversammlung der Theatergenossenschaft Basel



Bericht der Revisionsstelle  
an die Generalversammlung der  
Theatergenossenschaft Basel  
Basel

### Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Theatergenossenschaft Basel, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang, für das am 31. Juli 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

#### Verantwortung des Verwaltungsrates

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Versässen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

#### Verantwortung der Revisionsstelle

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erdnung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertauszüge und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtigen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Versässen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsysteem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

**Prüfungsurteil**  
Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Juli 2012 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.  
Basel

### Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revolutionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 906 OR in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 906 OR in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben der Verwaltung ausgestaltete internes Kontrollsysteem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

Alexandre Storz  
Revisionsexperte  
Leitender Revisor

Basel, 14. November 2012

- Beilagen:  
- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

**BLANZ PER 31.07.2013  
MIT VORJAHRESVERGLEICH**

**BLANZ PER 31.07.2013  
MIT VORJAHRESVERGLEICH**

**Theater RA  
Beilage 4**

	31.07.2013 IN CHF	31.07.2012 IN CHF	DIFFERENZ
<b>AKTIVEN</b>			
<b>Umlaufvermögen</b>			
Kasse	115 720	78 536	37 184
Post	222 950	2 197 297	-1 974 347
Bank:	10 884 274	10 855 503	28 771
Diverse Debitoren	1 584 272	727 345	856 927
Transitorische Aktiven	463 602	608 558	-144 956
Vorräte	216 659	211 127	4 732
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>13 487 477</b>	<b>14 679 166</b>	<b>-1 191 689</b>
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>13 487 477</b>	<b>14 679 166</b>	<b>-1 191 689</b>

	31.07.2013 IN CHF	31.07.2012 IN CHF	DIFFERENZ
<b>PASSIVEN</b>			
<b>Fremdkapital</b>			
Diverse Kreditoren		2 927 768	3 484 817
Transitorische Passiven		5 430 070	6 012 075
Rückstellungen			-582 005
• Ferienguthaben / Krankentaggeld		1 345 000	0
• Allgemeine rechtliche Risiken		585 117	625 691
• Aufbereitung Archivdaten		38 172	40 323
Total Rückstellungen		1 968 289	2 011 014
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>10 326 127</b>	<b>11 507 906</b>	<b>-1 181 779</b>
<b>Eigenkapital</b>			
Zweckgebundene Fonds			
• Fonds Direktionswechsel		680 631	700 000
• Investitionsfonds		914 297	641 099
• Fonds Pensionskasse		28 243	28 243
• Fonds Spenden Balletthomspagnie		70 652	76 808
• Personalfonds		66 977	63 926
• Bildungsfonds Theaterpersonal		49 702	47 410
Total Zweckgebundene Fonds		1 810 502	1 557 486
Statutarische Reserven		268 000	260 000
Freie Reserven		1 342 000	1 272 000
Bilanzverlust / Bilanzgewinn			
• Jahresverlust / Jahresgewinn		-262 926	82 229
• Gewinnvortrag / Verlustvortrag		3 774	-455
Total Bilanzverlust / Bilanzgewinn		-259 152	81 774
<b>Total Eigenkapital</b>	<b>3 161 350</b>	<b>3 171 260</b>	<b>-910</b>
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>13 487 477</b>	<b>14 679 166</b>	<b>-1 191 689</b>

**ERFOLGSRECHNUNG  
2012/2013 MIT  
VORJAHRESVERGLEICH**

**ERFOLGSRECHNUNG  
2012/2013 MIT  
VORJAHRESVERGLEICH**

AUFWAND	2012/2013 IN CHF	2011/2012 IN CHF	DIFFERENZ
<b>Personalaufwand</b>			
Personalaufwand Kunst			
· Direktion / allgemeine künstlerische Vorstände	2'193'302	2'071'466	121'836
· Oper	7'924'505	7'306'900	617'605
· Schauspiel	4'178'236	4'556'703	-378'467
· Ballett	2'733'856	2'693'631	40'225
· Orchester	6'687'254	6'457'803	229'451
· Spartenübergreifend / übriger Personalaufwand Kunst	1'379'448	1'038'507	340'941
<b>Total Personalaufwand Kunst</b>	25'096'601	24'125'010	971'591
Personalaufwand Technik / Infrastruktur			
· Technische Leitung & übriger Personalaufwand	1'387'771	1'379'045	8'726
· Werkstätten	4'371'550	4'327'320	43'730
· Vorstellungsbetrieb	8'762'845	8'682'993	79'972
· Facility / IT	1'488'255	1'444'329	43'326
<b>Total Personalaufwand Technik / Infrastruktur</b>	16'010'441	15'834'687	175'754
Personalaufwand Administration			
Sozialleistungen	1'375'734	1'378'062	-2'228
<b>Total Personalaufwand</b>	6'228'559	5'888'889	340'070
<b>Sachaufwand</b>			
Künstlerischer Sachaufwand			
· Urheber- / Interpretrenrechte	454'751	359'464	95'287
· Reisen / Verpflegung / Übernachtungen	1'059'945	1'188'321	-128'976
· Übriger Sachaufwand Kunst	177'093	212'597	-35'504
Total Künstlerischer Sachaufwand	1'691'789	1'760'982	-69'193
Werbung			
Technischer Sachaufwand			
· Ausstattungsaufwand	1'300'667	1'236'056	64'611
· Vorstellungsaufwand	186'225	275'085	-88'860
· Anschaffungen / Ersatz	529'893	569'933	-39'500
<b>Total Technischer Sachaufwand</b>	2'016'785	2'080'534	-63'749
Infrastruktur / Facility			
· Facility / IT	915'495	1'139'662	-224'167
· Heizung / Strom / Wasser	675'762	634'505	-8'843
· Mieten	399'304	411'618	-12'314
Fahrpark / Diverser Betriebsaufwand			
Total Betriebsaufwand	63'770	56'660	7'110
Finanzaufwand			
Veränderung Fonds	0	-35'609	35'609
<b>TOTAL AUFWAND</b>	56'341'162	55'568'648	772'514
Jahresverlust / Jahresgewinn	-262'926	82'229	-345'155

	2012/2013 IN CHF	2011/2012 IN CHF	DIFFERENZ
<b>ERTRAG</b>			
Staatsbeiträge Kanton Basel-Stadt	4'500'000	4'500'000	0
Staatsbeiträge Kanton Basel-Landschaft			
Besuchereinnahmen	7'454'863	8'586'108	-1'131'245
· Vorstellungseinnahmen			
· Garderobe/einnahmen	575'298	578'432	-3'134
· Programmhefte / Inserate	169'915	155'786	14'129
· Ergebnis auswärtige Gastspiele	230'738	81'335	149'403
Total Besuchereinnahmen	8'430'814	9'401'661	-970'847
Beiträge	482'523	412'379	70'144
Einnahmen aus Dienstleistungen	53'361	40'894	12'467
· Serviceleistungen Billethasse			
· Verkauf / Vermietungen / Pacht	293'562	279'177	14'405
· Übrige Einnahmen	2'415'745	1'176'181	1'239'564
Total Einnahmen aus Dienstleistungen	2'762'688	1'496'252	1'266'436
Versicherungsleistungen	369'042	482'270	-113'228
Total Betriebsertrag	56'071'067	55'616'656	454'411
Finanzertrag	7'169	34'221	-27'052
<b>TOTAL ERTRAG</b>	56'078'236	55'650'877	427'359
Total Ertrag ohne Staatsbeiträge	12'052'236	11'826'783	225'453
<b>ANHANG DER JAHRRECHNUNG 2012/2013</b>			

Angaben über die Durchführung einer Risikobeurteilung.  
Der Verwaltungsrat hat im Berichtsjahr 2012/2013 eine Risikobeurteilung vorgenommen und aufällige sich daraus ergebende Massnahmen eingeleitet, um zu gewährleisten, dass das Risiko einer wesentlichen Falschaussage in der Jahresrechnung als klein einzustufen ist.

Abweichung von der Stetigkeit  
Die Darstellung der Erfolgsrechnung wurde überarbeitet. Die Vorjahreszahlen wurden entsprechend reklassifiziert.

Pro Memoria: vom Baudepartement BS übernommene gebundene Ausgaben	2'076'849	4'314'177
Zusätzliche Investitionen Obermaschine	703'961	840'819
Zusätzliche Investition Handzüge Kleine Bühne		460'127
Zusätzliche Investition Platzsanierung		345'994



Bericht der Revisionssstelle  
an die Generalversammlung der  
Theatergenossenschaft Basel  
Basel

Bericht der Revisionssstelle zur Jahresrechnung

Als Revisionssstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Theatergenossenschaft Basel, bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang, für das am 31. Juli 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

**Verantwortung des Verwaltungsrates**  
Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Versäßen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgässiger Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

*Verantwortung der Revisionssstelle*

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Versäßen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirkungsankette des internen Kontrollsystems abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsanweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

PricewaterhouseCoopers AG, Spenger Park, Haus A, Binningerstrasse 2, 4142 Münchenstein  
Telefon: +41 58 792 51 00, Telefax: +41 58 792 51 10, www.pwue.ch  
PricewaterhouseCoopers AG ist Mitglied eines globalen Netzwerks von reichlich sechzig und vornehmlich unabhängigen Gesellschaften.



**Prüfungsurteil**  
Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Juli 2013 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.  
Basel

Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revolutionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 906 OR in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbare Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 906 OR in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben der Verwaltung ausgestaltetes internes Kontrollsysteem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

  
Alexandre Siotz  
Revisionsexperte  
Leitender Revisor

  
Manuela Baldiswiler  
Revisionssexpertin

Münchenstein, 13. November 2013

Beilagen:  
- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)



Bericht der Revisionsstelle  
an die Generalversammlung der  
Theatergenossenschaft Basel  
Basel

**Bericht der Revisionsstelle zur Jahresrechnung**

Als Revisionsstelle haben wir die beiliegende Jahresrechnung der Theatergenossenschaft Basel bestehend aus Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang für das am 31. Juli 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

*Verantwortung der Verwaltung*

Der Verwaltungsrat ist für die Aufstellung der Jahresrechnung in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Statuten verantwortlich. Diese Verantwortung beinhaltet die Ausgestaltung, Implementierung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems mit Bezug auf die Aufstellung einer Jahresrechnung, die frei von wesentlichen falschen Angaben als Folge von Verstößen oder Irrtümern ist. Darüber hinaus ist der Verwaltungsrat für die Auswahl und die Anwendung sachgemässer Rechnungslegungsmethoden sowie die Vornahme angemessener Schätzungen verantwortlich.

*Verantwortung der Revisionsstelle*

Unsere Verantwortung ist es, aufgrund unserer Prüfung ein Prüfungsurteil über die Jahresrechnung abzugeben. Wir haben unsere Prüfung in Übereinstimmung mit dem schweizerischen Gesetz und den Schweizer Prüfungsstandards vorgenommen. Nach diesen Standards haben wir die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass wir hinreichende Sicherheit gewinnen, ob die Jahresrechnung frei von wesentlichen falschen Angaben ist.

Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen für die in der Jahresrechnung enthaltenen Wertansätze und sonstigen Angaben. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemässen Ermessen des Prüfers. Dies schliesst eine Beurteilung der Risiken wesentlicher falscher Angaben in der Jahresrechnung als Folge von Verstößen oder Irrtümern ein. Bei der Beurteilung dieser Risiken berücksichtigt der Prüfer das interne Kontrollsysteem, soweit es für die Aufstellung der Jahresrechnung von Bedeutung ist, um die den Umständen entsprechenden Prüfungshandlungen festzulegen, nicht aber um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit des internen Kontrollsysteins abzugeben. Die Prüfung umfasst zudem die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsmethoden, der Plausibilität der vorgenommenen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtdarstellung der Jahresrechnung. Wir sind der Auffassung, dass die von uns erlangten Prüfungsnachweise eine ausreichende und angemessene Grundlage für unser Prüfungsurteil bilden.

*Prüfungsurteil*

Nach unserer Beurteilung entspricht die Jahresrechnung für das am 31. Juli 2014 abgeschlossene Geschäftsjahr dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.



### Berichterstattung aufgrund weiterer gesetzlicher Vorschriften

Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen an die Zulassung gemäss Revisionsaufsichtsgesetz (RAG) und die Unabhängigkeit (Art. 906 OR in Verbindung mit Art. 728 OR) erfüllen und keine mit unserer Unabhängigkeit nicht vereinbaren Sachverhalte vorliegen.

In Übereinstimmung mit Art. 906 OR in Verbindung mit Art. 728a Abs. 1 Ziff. 3 OR und dem Schweizer Prüfungsstandard 890 bestätigen wir, dass ein gemäss den Vorgaben der Verwaltung ausgestaltetes internes Kontrollsysteem für die Aufstellung der Jahresrechnung existiert.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

PricewaterhouseCoopers AG

A handwritten signature of Alexandre Stotz.

Alexandre Stotz  
Revisionsexperte  
Leitender Revisor

A handwritten signature of Manuela Baldisweiler.

Manuela Baldisweiler  
Revisionsexpertin

Basel, 13. November 2014

Beilage:

- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang)

**THEATERGENOSSENSCHAFT BASEL**  
**Grosse Bühne / Kleine Bühne und Schauspielhaus**

**BILANZ PER 31. JULI 2014 MIT VORJAHRESVERLEICH**

AKTIVEN	31.07.2014 in CHF	31.07.2013 in CHF	Differenz
<b>Umlaufvermögen</b>			
Kasse	83'913	115'720	-31'807
Post	243'513	222'950	20'563
Bank	7'059'065	10'884'274	-3'825'209
Diverse Debitoren	2'966'720	1'584'272	1'382'448
Transitorische Aktiven	592'346	463'602	128'744
Vorräte	213'421	216'659	-3'238
<b>Total Umlaufvermögen</b>	<b>11'158'978</b>	<b>13'487'477</b>	<b>-2'328'499</b>
<b>Anlagevermögen</b>			
Probebühne Steinenbachgässlein	417'976	0	417'976
Betriebsausstattung Gastronomie	48'766	0	48'766
<b>Total Anlagevermögen</b>	<b>466'742</b>	<b>0</b>	<b>466'742</b>
<b>TOTAL AKTIVEN</b>	<b>11'625'720</b>	<b>13'487'477</b>	<b>-1'861'757</b>

**THEATERGENOSSENSCHAFT BASEL**  
**Grosse Bühne / Kleine Bühne und Schauspielhaus**

**BILANZ PER 31. JULI 2014 MIT VORJAHRESVERLEICH**

PASSIVEN	31.07.2014 in CHF	31.07.2013 in CHF	Differenz
<b>Fremdkapital</b>			
Diverse Kreditoren	3'180'363	2'927'768	252'595
Transitorische Passiven	3'247'388	5'430'070	-2'182'682
Rückstellungen			
- Ferieguthaben / Krankentaggeld	1'345'000	1'345'000	0
- Allgemeine rechtliche Risiken	487'547	585'117	-97'570
- Aufbereitung Archivdaten	38'172	38'172	0
- Sanierung / Einnahmeausfall	400'000	0	400'000
<b>Total Fremdkapital</b>	<b>8'698'470</b>	<b>10'326'127</b>	<b>-1'627'657</b>
<b>Eigenkapital</b>			
<b>Zweckgebundene Fonds</b>			
- Fonds Direktionswechsel	569'409	680'631	-111'222
- Investitionsfonds	776'324	914'297	-137'973
- Fonds Pensionskasse	28'243	28'243	0
- Fonds Spenden Ballettkompagnie	49'593	70'652	-21'059
- Personalfonds	25'082	66'977	-41'895
- Bildungsfonds Theaterpersonal	52'904	49'702	3'202
<b>Total Zweckgebundene Fonds</b>	<b>1'501'555</b>	<b>1'810'502</b>	<b>-308'947</b>
<b>Statutarische Reserven</b>			
<b>Freie Reserven</b>	<b>268'000</b>	<b>268'000</b>	<b>0</b>
<b>Bilanzgewinn / Bilanzverlust:</b>			
- Jahresgewinn / Jahresverlust	74'847	-262'926	337'773
- Verlustvortrag / Gewinnvortrag	-152	3'774	-3'926
<b>Total Bilanzgewinn / Bilanzverlust</b>	<b>74'695</b>	<b>-259'152</b>	<b>333'847</b>
<b>Total Eigenkapital</b>	<b>2'927'250</b>	<b>3'161'350</b>	<b>-234'100</b>
<b>TOTAL PASSIVEN</b>	<b>11'625'720</b>	<b>13'487'477</b>	<b>-1'861'757</b>

**THEATERGENOSSENSCHAFT BASEL**  
**Grosse Bühne / Kleine Bühne und Schauspielhaus**

**ERFOLGSRECHNUNG 2013/2014 MIT VORJAHRESVERGLEICH**

	2013/2014 in CHF	2012/2013 in CHF	Differenz
<b>ERTRAG</b>			
<b>Staatsbeiträge Kanton Basel-Stadt</b>	<b>40'149'400</b>	<b>39'526'000</b>	<b>623'400</b>
<b>Staatsbeiträge Kanton Basel-Landschaft</b>	<b>4'500'000</b>	<b>4'500'000</b>	<b>0</b>
<b>Besuchereinnahmen</b>			
- Vorstellungseinnahmen	8'760'821	7'454'863	1'305'958
- Garderobeneinnahmen	622'855	575'298	47'557
- Programmhefte / Inserate	175'321	169'915	5'406
- Ergebnis auswärtige Gastspiele	144'296	230'738	-86'442
<b>Total Besuchereinnahmen</b>	<b>9'703'293</b>	<b>8'430'814</b>	<b>1'272'479</b>
<b>Beiträge</b>	<b>374'150</b>	<b>482'523</b>	<b>-108'373</b>
<b>Einnahmen aus Dienstleistungen</b>			
- Serviceleistungen Billettkasse	49'307	53'361	-4'054
- Verkauf / Vermietungen / Pacht	213'444	293'582	-80'138
- Ubrige Einnahmen	2'140'193	2'433'109	-292'916
<b>Total Einnahmen aus Dienstleistungen</b>	<b>2'402'944</b>	<b>2'780'052</b>	<b>-377'108</b>
<b>Versicherungsleistungen</b>	<b>371'789</b>	<b>369'042</b>	<b>2'747</b>
<b>Finanzertrag</b>	<b>8'217</b>	<b>7'169</b>	<b>1'048</b>
<b>TOTAL BETRIEBSERTRAG</b>	<b>57'509'793</b>	<b>56'095'600</b>	<b>1'414'193</b>
<b>Betriebsfremder Ertrag</b>	<b>1'534'192</b>	<b>597'415</b>	<b>936'777</b>
<b>TOTAL ERTRAG</b>	<b>59'043'985</b>	<b>56'693'015</b>	<b>2'350'970</b>
<b>TOTAL Ertrag ohne Staatsbeiträge</b>	<b>14'394'585</b>	<b>12'667'015</b>	<b>1'727'570</b>

**THEATERGENOSSENSCHAFT BASEL**  
**Grosse Bühne / Kleine Bühne und Schauspielhaus**

**ERFOLGSRECHNUNG 2013/2014 MIT VORJAHRESVERGLEICH**

	2013/2014 in CHF	2012/2013 in CHF	Differenz
<b>AUFWAND</b>			
<b>Personalaufwand</b>			
<b>Personalaufwand Kunst</b>			
- Direktion / allgemeine künstlerische Vorstände	2'257'793	2'193'302	64'491
- Oper	8'081'543	7'924'505	157'038
- Schauspiel	4'393'381	4'178'236	215'145
- Ballett	2'784'881	2'733'856	51'025
- Orchester	6'341'559	6'687'254	-345'695
- Spartenübergreifend / Ubriger Personalaufwand Kunst	1'281'900	1'379'448	-97'548
<b>Total Personalaufwand Kunst</b>	<b>25'141'057</b>	<b>25'096'601</b>	<b>44'456</b>
<b>Personalaufwand Technik / Infrastruktur</b>			
- Technische Leitung / übriger Personalaufwand	1'446'813	1'387'771	59'042
- Werkstätten	4'573'273	4'371'550	201'723
- Vorstellungsbetrieb	9'010'709	8'762'865	247'844
- Infrastruktur / IT	1'564'905	1'488'255	76'650
<b>Total Personalaufwand Technik / Infrastruktur</b>	<b>16'595'700</b>	<b>16'010'441</b>	<b>585'259</b>
<b>Personalaufwand Administration</b>	<b>1'409'398</b>	<b>1'375'734</b>	<b>33'664</b>
<b>Sozialleistungen</b>	<b>6'076'150</b>	<b>6'228'559</b>	<b>-152'409</b>
<b>Total Personalaufwand</b>	<b>49'222'305</b>	<b>48'711'335</b>	<b>510'970</b>
<b>Sachaufwand</b>			
<b>Künstlerischer Sachaufwand</b>			
- Urheber- / Interpretenrechte	648'519	454'751	193'768
- Reisen / Verpflegung / Übernachtungen	1'231'705	1'059'945	171'760
- Ubriger Sachaufwand Kunst	199'443	177'093	22'350
<b>Total Künstlerischer Sachaufwand</b>	<b>2'079'667</b>	<b>1'691'789</b>	<b>387'878</b>
<b>Werbung</b>	<b>1'200'114</b>	<b>1'279'557</b>	<b>-79'443</b>
<b>Technischer Sachaufwand</b>			
- Ausstattungsaufwand	1'323'848	1'300'667	23'181
- Vorstellungsaufwand	196'594	186'225	10'369
- Anschaffungen / Ersatz	532'431	529'893	2'538
<b>Total Technischer Sachaufwand</b>	<b>2'052'873</b>	<b>2'016'785</b>	<b>36'088</b>
<b>Infrastruktur / IT</b>			
- Infrastrukturstkosten / IT	771'263	915'495	-144'232
- Heizung / Strom / Wasser	591'506	625'762	-34'256
- Mieten	430'481	399'304	31'177
- Fuhrpark / Diverser Betriebsaufwand	89'332	63'770	25'562
<b>Total Infrastruktur / IT</b>	<b>1'882'582</b>	<b>2'004'331</b>	<b>-121'749</b>
<b>Verwaltungsaufwand</b>	<b>657'839</b>	<b>631'761</b>	<b>26'078</b>
<b>Finanzaufwand</b>	<b>22'796</b>	<b>5'604</b>	<b>17'192</b>
<b>TOTAL BETRIEBAUFWAND</b>	<b>57'118'176</b>	<b>56'341'162</b>	<b>777'014</b>
<b>Betriebsfremder Aufwand</b>	<b>1'470'962</b>	<b>614'779</b>	<b>856'183</b>
<b>Ausserordentlicher Aufwand</b>	<b>380'000</b>	<b>0</b>	<b>380'000</b>
<b>TOTAL AUFWAND</b>	<b>58'969'138</b>	<b>56'955'941</b>	<b>2'013'197</b>
<b>Jahresgewinn / Jahresverlust</b>	<b>74'847</b>	<b>-262'926</b>	<b>337'773</b>

**THEATERGENOSSENSCHAFT BASEL**  
**Grosse Bühne / Kleine Bühne und Schauspielhaus**

**ANHANG ZUR JAHRESRECHNUNG 2013/2014**

---

**Gastronomie Theater Basel**  
**Erfolgsrechnung 2013/14**

Seit 1. Februar 2013 führt das Theater Basel die Gastronomie in eigener Regie.  
Die Dienstleistungen der Gastronomie umfassen das Personalrestaurant, die Bewirtung im Zuschauerraum und das Catering in den Räumlichkeiten des Theater Basel.  
Der Gesamtaufwand und -ertrag wird in der Buchhaltung des Theater Basel unter dem betriebsfremden Aufwand und Ertrag ausgewiesen.  
Die Erfolgsrechnung 2012/13 des Theater Basel wurde zur besseren Vergleichbarkeit analog zum Ausweis 2013/14 dargestellt.  
Da das Geschäftsjahr 2012/13 lediglich 6 Monate umfasste, wird nachstehend kein Vorjahresvergleich ausgewiesen.

2013/14 in CHF	
Betrieblicher Gesamtertrag	1'534'192
Warenaufwand	487'659
Personalaufwand	745'645
Ubriger Betriebsaufwand	70'553
Anschaffungen, Unterhalt, Reparaturen	66'069
Abschreibungen	28'221
Verwaltungsaufwand / Finanzaufwand/-ertrag	22'814
Ausserordentlicher Aufwand/-ertrag	50'000
<b>Jahresgewinn</b>	<b>63'231</b>

---

**Investitionen des Kantons Basel-Stadt am Gebäudeunterhalt**  
**(Kalenderjahre 2013 und 2012)**

	2013 in CHF	2012 in CHF
Vom Baudepartement Basel-Stadt übernommene gebundene Ausgaben	2'630'410	2'076'849
Investitionen Obermaschinerie	38'672	840'819
Investitionen Ersatz Handzüge Kleine Bühne	181'911	702'961
<b>Gesamtaufwand</b>	<b>2'850'993</b>	<b>3'620'629</b>

---

**Brandversicherungswerte von Sachanlagen**

	2013 in CHF	2012 in CHF
Eigenes Mobiliar und Fahrhabe	4'125'000	3'125'000

---

**Angaben über die Durchführung einer Risikobeurteilung**

Der Verwaltungsrat hat im Berichtsjahr 2013/2014 eine Risikobeurteilung vorgenommen und allfällige sich daraus ergebende Massnahmen eingeleitet, um zu gewährleisten, dass das Risiko einer wesentlichen Falschaussage in der Jahresrechnung als klein einzustufen ist und den sonstigen betrieblichen Risiken angemessen Rechnung getragen wird.



Bericht über tatsächliche Feststellungen  
der vereinbarten Prüfungshandlungen  
an den Verwaltungsrat der  
Theatergenossenschaft Basel  
Basel

Wir haben die mit Ihnen vereinbarten und im folgenden aufgelisteten Prüfungshandlungen im Hinblick auf Punkt 5.3 (Revisionsstelle) des Subventionsvertrags zwischen dem Kanton Basel-Stadt und der Theatergenossenschaft Basel (nachfolgend 'Subventionsvertrag' genannt) durchgeführt. Unser Auftrag wurde in Übereinstimmung mit dem für Aufträge zur Durchführung vereinbarter Prüfungshandlungen geltenden Schweizer Prüfungsstandard 920 'Vereinbarte Prüfungshandlungen bezüglich Finanzinformationen' durchgeführt.

Die durchgeführten Prüfungshandlungen dienen nur dazu, Sie bei Einhaltung von Punkt 5.3 des Subventionsvertrags zu unterstützen, und werden wie folgt zusammengefasst:

**Vereinbarte Prüfungshandlungen zur Leistungserbringung**  
(gemäss Subventionsvertrag Punkt 3.1)

- a) Überprüfung, dass im Spielplan des laufenden Geschäftsjahres Angebote in allen drei Sparten, d. h. Schauspiel, Oper und Ballett, geplant sind.
- b) Überprüfung, dass im Spielplan des vergangenen Geschäftsjahres Angebote in allen drei Sparten, d. h. Schauspiel, Oper und Ballett, durchgeführt wurden.
- c) Überprüfung, ob gemäss der von der Direktion erstellten Besucher-/Auslastungsstatistik eine über alle Sparten und die gesamte Spielzeit gute Auslastung erzielt wurde.
- d) Rechnerische Richtigkeit der von der Direktion erstellten Besucher-/Auslastungsstatistik stichprobenweise überprüfen.
- e) Überprüfung, ob theaterpädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche angeboten werden.



**Vereinbarte Prüfungshandlungen zur Erweiterung des Prüfungsumfangs der Revisionsstelle**  
(gemäss Subventionsvertrag Punkt 5.3)

*Hinweise:*

- 1) *Betreffend die in Punkt 5.3 des Subventionsvertrags geforderten Prüfungshandlungen zur Verwendung der Kantonsbeiträge für die im Subventionsvertrag festgehaltenen Aufgaben und Leistungen verweisen wir auf die oben bzw. nachfolgend genannten vereinbarten Prüfungshandlungen sowie auf die Prüfungshandlungen im Rahmen der Abschlussprüfung.*
- 2) *Der richtige Ausweis der Leistungen wird ebenso im Rahmen der Abschlussprüfung geprüft. Wir verweisen für diese Prüfungshandlungen auf den Bericht der Revisionsstelle.*

*Folgende zusätzliche Prüfungshandlungen werden vorgenommen:*

- f) Überprüfung, dass eine von der Direktion erstellte Aufstellung über den Bestand, die Bildung und die Auflösung stiller Reserven existiert (Gegenüberstellung von Buchwert und effektiven Wert für sämtliche Vermögenswerte und Schulden per 31.07.2013 und 31.07.2014).
- g) Abstimmung der Buchwerte in dieser Aufstellung mit der Saldenbilanz per 31.07.2013 und 31.07.2014.
- h) Abstimmung der Buchwerte in dieser Aufstellung mit der Jahresrechnung per 31.07.2013 und 31.07.2014.

Im Folgenden geben wir unsere Ergebnisse wieder:

- a) Gemäss dem Spielplan 2013/2014 wurden Aufführungen in den Sparten Schauspiel, Oper und Ballett durchgeführt.
- b) Gemäss dem Spielplan 2012/2013 wurden Aufführungen in den Sparten Schauspiel, Oper und Ballett durchgeführt.
- c) Gemäss der von der Direktion erstellten Besucher-/Auslastungsstatistik beträgt die durchschnittliche Auslastung (über alle Sparten und die gesamte Spielzeit 2013/2014) 61,1 %.
- d) Keine negativen Feststellungen.
- e) Auf der Homepage der Theatergenossenschaft Basel werden theaterpädagogische Angebote für Kinder und Jugendliche angeboten. Zudem hat das Theater mit Herrn Martin Frank einen Theater-Pädagogen angestellt.

- f) Basierend auf dem Regierungsratsbeschluss vom 21.11.2006 werden die Reserven (zweckgebundene Fonds, Statutarische und Freie Reserven) als Eigenkapital ausgewiesen. Eine Aufstellung von stillen Reserven wurde uns nicht vorgelegt.

In den Rückstellungen sind einzelne Positionen über- und unterdotiert. Insgesamt bestehen aber netto keine wesentlichen stillen Reserven in der Position 'Rückstellungen'.

- g) Entfällt, da keine Aufstellung zu den stillen Reserven, vgl. Punkt f).
- h) Entfällt, da keine Aufstellung zu den stillen Reserven, vgl. Punkt f).

Da die vorstehend genannten Prüfungshandlungen weder eine Abschlussprüfung noch eine prüferische Durchsicht (Review) in Übereinstimmung mit den Schweizer Prüfungsstandards darstellen, geben wir weder ein Prüfungsurteil noch andere Zusicherungen zur Einhaltung von Punkt 5.3 des Subventionsvertrags im Geschäftsjahr 2013/2014 ab.

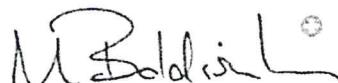
Wenn wir in Bezug auf die Einhaltung des Subventionsvertrags zwischen dem Kanton Basel-Stadt und der Theatergenossenschaft Basel zusätzliche Prüfungshandlungen vorgenommen oder eine Abschlussprüfung bzw. prüferische Durchsicht (Review) in Übereinstimmung mit den Schweizer Prüfungsstandards durchgeführt hätten, wären von uns möglicherweise andere Sachverhalte festgestellt worden, über die Ihnen dann berichtet worden wäre. Wir verweisen dazu zur Prüfung der Jahresrechnung der Theatergenossenschaft Basel auf unseren separaten Bericht, in welchem wir unser Testat zur Jahresrechnung 2013/2014 ohne Einschränkung und Hinweis erteilt haben.

Unser Bericht dient einzig dem im ersten Abschnitt genannten Zweck und ist ausschliesslich zu Ihrer Information bestimmt. Er ist weder für einen anderen Zweck zu verwenden noch an andere Parteien weiterzugeben. Dieser Bericht bezieht sich nur auf die oben beschriebenen vereinbarten Prüfungshandlungen und erstreckt sich nicht auf die Abschlüsse der Theatergenossenschaft Basel insgesamt.

PricewaterhouseCoopers AG



Alexandre Stotz



Manuela Baldisweiler

Basel, 13. November 2014

**Musterbudget 2015/16 und 2016/17**

	BUDGET 2015/16	BUDGET 2016/17	ABW.
<b>ERTRAG</b>			
<b>Betriebsertrag</b>			
Grundsubvention Kanton Basel-Stadt inkl. Strukturbetrag	31'464'000	31'464'000	0
Beitrag für Pensionskasse	2'600'000	2'600'000	0
Teuerungsausgleich BS	0	0	0
Beitrag für Orchesterdienstleistungen	6'575'000	6'575'000	0
<b>Staatsbeiträge Kanton Basel-Stadt</b>	<b>40'639'000</b>	<b>40'639'000</b>	<b>0</b>
Staatsbeitrag Kanton Basel-Landschaft	4'500'000	4'500'000	0
<b>Total Staatsbeiträge</b>	<b>45'139'000</b>	<b>45'139'000</b>	<b>0</b>
<b>Besuchereinnahmen</b>			
Vorstellungseinnahmen Grosse Bühne	6'381'000	7'158'000	777'000
Vorstellungseinnahmen Schauspielhaus	1'122'000	1'322'000	200'000
Vorstellungseinnahmen Kleine Bühne	313'000	350'000	37'000
<b>Vorstellungseinnahmen</b>	<b>7'816'000</b>	<b>8'830'000</b>	<b>1'014'000</b>
Garderbeneinnahmen	531'000	575'000	44'000
Inserate / Programmhefte	130'000	130'000	0
Auswärtige Gastspiele	50'000	100'000	50'000
<b>Total Besuchereinnahmen</b>	<b>8'527'000</b>	<b>9'635'000</b>	<b>1'108'000</b>
<b>Beiträge</b>			
Genossenschaftsbeiträge	132'000	132'000	0
Regiobeiträge	197'000	197'000	0
<b>Total Beiträge</b>	<b>329'000</b>	<b>329'000</b>	<b>0</b>
<b>Einnahmen aus Dienstleistungen</b>			
Serviceleistungen Billettkasse	47'000	51'000	4'000
Verkauf / Vermietung / Verpachtung	198'000	261'000	63'000
Sponsoren und Mäzenaten	1'532'000	932'000	-600'000
Diverse übrige Einnahmen	459'000	404'000	-55'000
<b>Total Einnahmen aus Dienstleistungen</b>	<b>2'236'000</b>	<b>1'648'000</b>	<b>-588'000</b>
<b>Versicherungsleistungen</b>	<b>370'000</b>	<b>370'000</b>	<b>0</b>
<b>Total Betriebsertrag</b>	<b>56'601'000</b>	<b>57'121'000</b>	<b>520'000</b>
<b>Betriebsfremder und a.o. Ertrag</b>			
Finanzertrag	8'000	8'000	0
Betriebsfremder Ertrag (Gastronomie)	1'500'000	1'550'000	50'000
Ausserord. Ertrag	300'000	0	-300'000
<b>Total betriebsfremder Ertrag</b>	<b>1'808'000</b>	<b>1'558'000</b>	<b>-250'000</b>
<b>Total Ertrag</b>	<b>58'409'000</b>	<b>58'679'000</b>	<b>270'000</b>
<b>Total Eigene Einnahmen inkl. Gastronomie</b>	<b>13'270'000</b>	<b>13'540'000</b>	<b>270'000</b>

	BUDGET 2015/16	BUDGET 2016/17	ABW.
<b>AUFWAND</b>			
<b>Personalaufwand</b>			
Direktion u. allg. künstl. Vorstände	2'029'000	2'029'000	0
Oper	4'220'000	4'400'000	180'000
Chor	3'316'000	3'296'000	-20'000
Orchester inkl. Zuzüger/Bühnenmusik	6'295'000	6'295'000	0
Schauspiel	4'420'000	4'470'000	50'000
Ballett	2'836'000	2'776'000	-60'000
Junges Theater Schauspiel / Oper / Tanz	245'000	250'000	5'000
Gastspiele fremder Truppen	124'000	124'000	0
Statisterie	150'000	150'000	0
Übernahmen / Ersatz	90'000	90'000	0
Extrahonorare Kunst	80'000	80'000	0
Künstl. Disposition	20'000	50'000	30'000
<b>Total Personal Kunst</b>	<b>23'825'000</b>	<b>24'010'000</b>	<b>185'000</b>
Technische Leitungen	787'000	787'000	0
Aushilfen und Lehrlinge	120'000	120'000	0
Extrahonorare Technik	594'000	654'000	60'000
Werkstätten	4'529'000	4'529'000	0
Vorstellungsbetrieb	8'851'000	8'851'000	0
Infrastruktur	1'438'000	1'438'000	0
<b>Total Personal Technik / Infrastruktur</b>	<b>16'319'000</b>	<b>16'379'000</b>	<b>60'000</b>
<b>Total Personal Administration / IT</b>	<b>1'616'000</b>	<b>1'616'000</b>	<b>0</b>
<b>Ausserord. Personalaufwand</b>	<b>100'000</b>	<b>100'000</b>	<b>0</b>
Sozialleistungen	3'620'000	3'656'000	36'000
Personalvorsorge	2'600'000	2'600'000	0
<b>Total Sozialleistungen und PK</b>	<b>6'220'000</b>	<b>6'256'000</b>	<b>36'000</b>
<b>Total Personalaufwand</b>	<b>48'080'000</b>	<b>48'361'000</b>	<b>281'000</b>
<b>Sachaufwand</b>			
Urheber- / Interpretenrechte	647'000	696'000	49'000
Künstl. Prod./Vorstellungsaufwand	55'000	55'000	0
Instrumente	95'000	95'000	0
Reise / Verpflegung / Übernachtung	955'000	1'055'000	100'000
<b>Total Künstlerischer Sachaufwand</b>	<b>1'752'000</b>	<b>1'901'000</b>	<b>149'000</b>
Programmhefte	162'000	162'000	0
Inserate	386'000	386'000	0
Plakate / Prospekte / Diverse	553'000	543'000	-10'000
Theatermagazin	37'000	37'000	0
Graphische Arbeit / Agentur	202'000	202'000	0
Social Media / Webauftritt	110'000	0	-110'000
<b>Total Werbung</b>	<b>1'450'000</b>	<b>1'330'000</b>	<b>-120'000</b>

	BUDGET 2015/16	BUDGET 2016/17	ABW.
Ausstattungsaufwand	1'274'000	1'274'000	0
Vorstellungsaufwand	212'000	222'000	10'000
Anschaffungen / Ersatz Technik	715'000	715'000	0
<b>Total Technischer Sachaufwand</b>	<b>2'201'000</b>	<b>2'211'000</b>	<b>10'000</b>
Infrastruktur	631'000	631'000	0
IT	600'000	600'000	0
Heizung / Strom / Wasser	664'000	664'000	0
Mieten	405'000	405'000	0
Fuhrpark	41'000	41'000	0
Diverser Betriebsaufwand	165'000	165'000	0
<b>Total Infrastruktur / IT</b>	<b>2'506'000</b>	<b>2'506'000</b>	<b>0</b>
Büromaschinen u. -materialien	85'000	80'000	-5'000
Drucksachen	91'000	61'000	-30'000
Gebühren inkl. Versicherungen	360'000	360'000	0
Allgemeiner Verwaltungsaufwand	214'000	194'000	-20'000
Verwaltung Theatergenossenschaft	51'000	41'000	-10'000
<b>Total Verwaltungsaufwand</b>	<b>801'000</b>	<b>736'000</b>	<b>-65'000</b>
<b>Total betrieblicher Sachaufwand</b>	<b>8'710'000</b>	<b>8'684'000</b>	<b>-26'000</b>
<b>Betriebsfremder und a.o. Aufwand</b>			
Finanzaufwand	11'000	11'000	0
Betriebsfremder Aufwand (Gastronomie)	1'500'000	1'500'000	0
Ausserordentlicher Sachaufwand	100'000	100'000	0
<b>Total betriebsfremder und a.o. Aufwand</b>	<b>1'611'000</b>	<b>1'611'000</b>	<b>0</b>
<b>Total Aufwand</b>	<b>58'401'000</b>	<b>58'656'000</b>	<b>255'000</b>
<b>Total Aufwand (-) / Ertragüberschuss (+)</b>	<b>8'000</b>	<b>23'000</b>	<b>15'000</b>